

Nach dem Diner, das gegen 1/7 Uhr zu Ende war, begab man sich in den mit historischen Portraits ausgestatteten großen Saal des Wasserpalais, wo Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg Cercle hielten und die eingeladenen Herren mit unwillkürlichen Ansprachen auszeichneten.

Um 1/8 Uhr fuhr Se. Majestät der König nach Streßeln und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg nach Posen, während sich die Gäste bei Fokelbeleuchtung auf das vor der Freitreppe am Wasserpalais wartende Extradampfschiff zur Rückfahrt nach Dresden begaben. Bei den durch die Raumpersonalbeleuchtung auf der Uebste des Wasserpalais einwirkenden und durch zahlreiche Kleinfeuer in dem in diesem Frühjahr umgestalteten Lustgarten andererseits erzielten Lichteffekten kamen die architektonischen Konturen des in bizarr-barockem Stile erbauten Lustschloßes einer Schmuckkette chinesischer und japanischer Bauart in schöner Weise zur Geltung.

Dresden, 13. Oktober. In ihrer heutigen (sechsten) Sitzung beschäftigte sich die evangelisch-lutherische Landesynode mit dem Antrag des Verfassungsausschusses, die Synode wolle zu dem mit Erlaß Nr. 10 vorgelegten Entwurfe eines Kirchengesetzes, die Dauer des Gnadengnusses der Hinterlassenen der evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend, ihre Einverständnis erklären. Nachdem der Berichterstatter Oberkonsistorial Richter die Gesichtspunkte dargelegt hatte, die für den Ausschuh Antrag maßgebend gewesen seien, sprachen die S. M. geh. Kommerzienrat Riethammer gegen, Superintendent Weidauer, Superintendent Diekmann, Pfarrer Arnold, Superintendent Michael, Pfarrer Hammer, Superintendent Sprenger für den Antrag des Verfassungsausschusses. Professor Börsche regte an, ob nicht in dringenden Fällen eine besondere Unterstützung gewährt werden könne. Der Präsident des Landeskonsistoriums v. Jahn legte eingehend den Standpunkt des Kirchenregiments dar und betonte, daß sehr schwerwiegende Gründe der Entwürfe vorliegen hätten. S. M. Schatzrat Michael beantragte, das Gesetz nur auf neuere Geistliche zu beschränken, während P. prim. Wehle den Antrag stellte, bei jeder eintretenden Vakanz in umfangreichen Parochien sofort einen Vikar zu bestellen. S. M. geh. Kommerzienrat Riethammer vertat nochmals seinen Standpunkt; die S. M. Superintendenten Häfelbarth und Michael empfahlen die Annahme des Ausschuh-antrages. Nachdem nochmals der Präsident des Landeskonsistoriums v. Jahn und Oberkonsistorialrat Ackermann zur Sache gesprochen hatten, wurde der Antrag Wehle abgelehnt und der Antrag des Verfassungsausschusses angenommen. Es folgte die Beratung des Antrags des Verfassungsausschusses, dem Entwurf eines Kirchengesetzes (Erlaß Nr. 13), die Abänderung einer Bestimmung in § 38 der Geschäftsordnung für die Landesynode vom 20. Juni 1871 (Tageselder und Weisungen der Synodalmitglieder) betreffend, nach der Vorlage zuzustimmen. Nach längerer Aussprache, an welcher sich die S. M. Justizrat Opitz, Sekretär Weidauer, der Berichterstatter Superintendent Häfelbarth beteiligten, und nach einer Erklärung des Hrn. Präsidenten des Landeskonsistoriums v. Jahn wurde der Antrag angenommen mit einem von S. M. Justizrat Opitz vorgelegten Zusatz: Die Mitglieder der Synode erhalten Tageselder und Reiseentschädigung; das Weitere bleibt der Regelung durch die Geschäftsordnung vorbehalten. Nächste Sitzung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser nahmen gestern früh die Berichte der Chefs des Zivilkabinetts und des Marinekabinetts sowie des kommandierenden Admirals entgegen.

Der gegenwärtige Leiter des russischen Ministeriums des Äußern, Schicholm, sollte gestern Abend auf der Rückreise von Paris in Berlin einreisen und gedachte heute einer Einladung des Fürsten Hohenhausen zur Frühstüdtstafel Folge zu leisten.

Der Gouverneur v. Puttkamer ist wieder in Kamerun eingetroffen.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben über den Triumpfzug des Zaren in Chalon: „Wir erbliden in dem Gebrauch des Ausdrucks „Waffenübermacht“ nicht im geringsten ein bedrohliches Symptom; historisch ist sie nicht vorhanden, und was die Gegenwart betrifft, so konstatiert der Kaiser nur, daß in den beiden Armeen dies Gefühl besteht; er sagt nicht, daß er es selbst teile und hat auch nicht auf die Waffenübermacht getrunken, wie es sonst üblich ist und wie es sicher geschehen wäre, wenn eine russisch-französische Allianz wirklich bestände. Die „unwandelbare Freundschaft“ aber, die der Zar als zwischen beiden Völkern bestehend anerkannt hat, bedroht weder Deutschland noch den europäischen Frieden. Sie ist in Bezug auf Deutschland bisher doch immer platonisch geblieben, wie sie auch weniger das Ergebnis russischer Krieger als das der Caprinischen Politik ist, welche es seiner Zeit dahin gebracht hätte, daß sich der Vordränger des jetzigen Zaren bei dem Kronstädter Flottenbesuch die Westküste schwebend und unbedenklich Hauptes anlehnte. Unsere Beziehungen zu Russland waren zu jener Zeit weniger befriedigend, als sie es heute sind, und der Austausch von Sympathiebekundungen gestaltete sich damals — und zwar auf russischem Gebiete — mindestens eben so warm, vielleicht aber noch demonstrativer als heute; trotzdem ist die Kronstädter Affaire und später die von Toulon sans consequence geblieben. Weidahl sollte es diesmal anders sein? Alle früheren Nebenbündnisse von unwandelbarer Freundschaft und Waffenbrüderlichkeit hätten nicht nichts daran ändern, daß Frankreich schwerlich irgendwelche Aussicht hat, bei der Vermittlung seiner Resonanzideen von Russland militärisch unterstützt zu werden, und deshalb sehen wir der weiteren Entwidlung der russisch-französischen Freundschaft mit großer Befriedigung entgegen.“

Als eines der wichtigsten Ergebnisse der Verfassungs- und Gemeinderatswahl vom 14. Juni 1895 kann die Festhaltung der Thatsache angesehen werden, daß die auf die Landwirtschaft entfallende Bevölkerung nicht mehr, wie noch bei der Volkszählung von 1882, die Mehrheit unter den drei großen Berufsgruppen ausmacht, sondern daß an ihre Stelle die Industrie getreten ist. Von diesen Wählern der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind namentlich die größeren deutschen Staaten betroffen. Reichlich veröffentlichte Zahlen geben für Preußen nach dieser Richtung Aufschluß. Danach entfielen auf die Landwirtschaft im Jahre 1882 von allen Erwerbstätigen über drei Viertel in den Bezirken Gumbinnen und Marienwerder. Im Jahre 1895 betrug die Prozentzahl in Marienwerder nur noch 72,29. In den sechs Bezirken Königsberg, Köslin, Posen, Bromberg, Danaburg und Sigmaringen waren 1882 noch zwei Drittel bis drei Viertel zur Landwirtschaft zu zählen. 1895 waren aus dieser Klasse Königsberg und Danaburg geschieden, während allein Sigmaringen einen höheren Prozentsatz an landwirtschaftlicher Bevölkerung aufzuweisen hatte. Im Jahre 1882 gehörten noch in 15 Regierungsbezirken mehr als die Hälfte des zwei Drittel sämtlicher Erwerbstätigen zur Landwirtschaft. Es waren dies Danzig, Frankfurt, Stettin, Ostland, Vorpommern, Schleßien, Altpreußen, Stettin, Königsberg, Danaburg, Danzig, Gumbinnen und Königsberg. Von ihnen hatten bis 1895 6 ihren überwiegend landwirtschaftlichen Charakter an Gewerbe, Handel und Verkehr verloren und zwar Vorpommern, Schleßien, Danaburg, Königsberg und Königsberg. Bei den übrigen war größtenteils die Prozentzahl der für die Landwirtschaft in Anspruch zu nehmenden Bevölkerung gleichfalls zurückgegangen, bis sie nicht immer noch über der Zahl 50 gehalten. Einzig und allein Ostland hatte 1895 eine größere Prozentzahl an landwirtschaftlicher Bevölkerung aufzuweisen als 1882, nämlich 57,50 Proz. gegen 56,02 Proz. Während also 1882 noch in insgesamt 23 Regierungsbezirken von 36 in Preußen vorhandener der landwirtschaftliche Charakter abwesend, ist seit 1895 die Zahl auf 17 zurückgegangen. Die Mehrzahl der preussischen Regierungsbezirke hat somit einen industriellen Charakter erhalten. Die an die Bodenunpflanzung geknüpften Berufstätigkeiten der Bevölkerung hat außerdem auch in diesen 17 meist nachgelassen, nur in den beiden Bezirken Ostland und Sigmaringen hat sie zugenommen.

Auf den deutschen Rängskarten sind im Monat September d. J. gesandt worden: 400 440 Mark in Doppelnoten, 10 900 740 M. in Kronen, 500 710 M. in Einmarkstücken, 49 091,10 M. in Pfennigstücken und 54 486,32 M. in Einpfennigstücken. Die Gesamtsumme beträgt an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende September d. J. auf 3 064 048 020 M. in Goldmünzen, 494 078 820,10 M. in Silbermünzen, 53 505 349,55 M. in Nickel- und 13 260 263,92 M. in Kupfermünzen. Nach der im Reichsbahnnetz aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat August dieses Jahres vorgekommenen Betriebsunfälle waren zu verzeichnen: Entgleisungen auf freier Bahn 12, Entgleisungen in Stationen 12, Zusammenstoße auf freier Bahn 3, Zusammenstoße in Stationen 12, sonstige Betriebsunfälle 154, zusammen 183. Dabei wurden 57 Personen (darunter 5 Reisende) getötet und 138 (darunter 29 Reisende) verletzt.

Der Wahlkampf im Kreise Westphalen macht der „Freiwilligen Zeitung“ die größten Schmerzen. Was bietet die freisinnige Partei nicht alles auf, um neben der Sozialdemokratie in die Stichwahl zu gelangen! Die schönsten Phrasen werden hervorgehoben, die gewichtigsten Argumente werden losgelassen. Man gibt eine Wahlsprechung heraus und spart auch keine mit Geldausgaben nicht; und dennoch scheint es mit dem Freisinniger nicht nach Wunsch vorwärtszugehen. Klagen über die Wahl sind das Richtige; die Sozialdemokratie laufe in ihrem Wahlkampf „den Vortritt“ vollständig bei-

weise und konzentrierte ihre ganze Kraft gegen den Freisinn; sie zieht stets den Freisinnigen über Land in die Verfassungen nach und sucht die freisinnigen Wähler durch allerlei „Verdächtigungen“ zu beeinflussen, die landwärtlichen „Verfassungen“ aber lasse sie ganz unberührt. So sehr die „Freisinnige Zeitung“ diese Vorliebe der Sozialdemokratie für freisinnige Verfassungen bedauert, so sehr begrüßt sie sie. In konversationellen Versammlungen ist für die „Genossen“ meist nicht viel zu holen; dagegen wird in freisinnigen Versammlungen der Boden für die gegen jede Antipathie gerichteten sozialdemokratischen Agitationen so intensiv vorbereitet, daß es immer etwas zu ernten gibt. Freisinnige Schlagworte wie „Landespartei“ u. dergleichen von den Sozialdemokraten so oft übernommen oder gar noch überboten; im solchen Kampfe aber ist der Freisinn ganz ohnmächtig.

Antifreisinnige und Sozialdemokraten sind den Nationalliberalen gefolgt und halten jetzt Parteitage ab. Es ist nicht anzunehmen, daß man von dem nationalliberalen Vorbilde wesentlich abweichen wird. Hier wie dort wird nichts Besonderes bei dem Tagen der Parteien herauskommen; auch von einem Ausgleich der in den einzelnen Parteien bestehenden Gegensätze wird nicht ernstlich die Rede sein. Was den antifreisinnigen Parteitag in Halle anlangt, so ist bis jetzt noch nichts anderes zu berichten, als daß die Führer der Partei über die Art, wie sie die Partei führen und über die Erfolge, zu denen sie die Partei geführt haben, in hohem Grade befriedigt sind. Hieran hat auch schon vor dem Parteitage niemand auf einen Augenblick geachtet. Die Hauptredner haben noch bevor die Sitzung eröffnet, entsprechend der Seite der hinter ihm stehenden Partei, die Tagung der Sozialdemokraten in Gotha. Aufschluß über die Verhandlungen des Parteitages zu berichten, halten wir uns aber ebenfalls nicht für verpflichtet. Nach den üblichen bombastischen Begrüßungsreden am Sonntag begannen gestern die eigentlichen Verhandlungen. Abg. Singer eröffnete die Sitzung. Den Vorschlagsbericht erhaltete abdam Abg. Pfanck. Er behandelte ausführlich die Parteipresse und wies die gegen sie erhobenen Vorwürfe teilweise zurück, teilweise erkannte er sie als berechtigt an. Großer Rangel an Kräften sei vorhanden und außerdem würden unvorsichtige Neugründungen gemacht. Des weitern berichtete Pfanck, daß die Parteipresse in den Parteiverhandlungen günstig seien, dagegen seien die Beiträge zurückgegangen. Hierauf ergriff ein längerer Diskurs, in welcher fast alle Redner über die Schwäche der Partei seitens der Parteipresse sprachen. Letztere wurde nur von wenigen Sprechern in Schutz genommen. Bei Besprechung der Parteipresse findet der Antrag, den Parteipresse des „Vorwärts“ jährlich zu wählen, keine Unterstützung. Im Verlaufe der Diskussion bekämpfte Dr. Cuard über die unangenehme Angriffe des „Vorwärts“ und über die unangenehme Haltung dieses Blattes sowie der übrigen Parteiverhandlungen. Es folgten heftige Angriffe auf die „Neue Welt“, wobei der Abg. Pfanck den Redakteur Steiger angriff, weil er die moderne naturalistische Richtung bevorzuge. Steiger verteidigte die moderne Kunst als eine sozial empfindende Kunst in einfachster Rede.

Darmstadt. Zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin von Russland fand gestern Abend im Schloße eine Hofstafel statt. In der Mitte der Tafel saßen der Kaiser und die Kaiserin; zur Rechten der Kaiserin saßen der Großherzog, zur Linken des Kaisers die Großherzogin Blag genossen, ihnen schlossen sich die übrigen Fürstlichkeiten an. Dem Kaiser und der Kaiserin gegenüber saßen der Staatsminister Singer. Während der Tafel brachte der Großherzog einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, den der Kaiser mit einem Trinkspruch auf das großherzogliche Paar und das schöne Hessenland erwiderte. — Am gestrigen Vormittage folgten der Kaiser von Russland, der Großherzog und der Großfürst Sergius einer Einladung des Offizierscorps des Großherzoglichen Heißlichen Leib-Regiments Nr. 24 zur Frühstüdtstafel im Kasino des Regiments.

Österreich-Ungarn.

Wien. Bei der Beratung des Gesetzes, betreffend das Rekrutenkontingent, erklärte gestern der Landesverwaltungsminister Graf v. Welfersheim in Abordnung dem Reichsrat, er erkenne die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Wünsche der landwirtschaftlichen Kreise in betreff der Erfüllung der Militärpflicht an. Die Unmöglichkeit weitgehender Wünsche Rechnung zu tragen, liege in den allgemeinen Verhältnissen, da die Friedenspflicht in Österreich schon jetzt weniger weisend sei, als in anderen Ländern. Gegenüber der Frage wegen nicht gehöriger Beachtung der nicht deutschen Sprachen versicherte der Minister, daß die Militärverwaltung die Berücksichtigung irgend einer Sprache nicht dulden werde, sondern Achtung vor allen Sprachen und Nationalitäten als Prinzip befolge. Jeder Offizier müsse außer der Armeesprache eine andere nationale Sprache erlernen. Auf politischem Gebiete liege der Kampf der Nationalitäten unermesslich, auf militärischem dürfe er nicht Platz greifen. Der Politik sei in der Armee kein Raum gegeben und sie dürfe auch nicht von außen hinein-getragen werden. Die Armeesprache solle auch wirklich

der aktuellen Politik fern. Der Minister besprach sodann die Militärkassen und erklärte, es sei unmöglich, hinter den immer weitergehenden Wünschen der anderen Staaten zurückzubleiben. Der Minister schloß: Es wäre für die Arme nur zu wünschen, daß sie nur bei ihrer Aufgabe bleibe, welche darin bestehe, eine Vorlage zu treffen für die unabhängige Erfüllung des Staates sowie dafür, daß wir würdevollere Freunde und nicht unwürdevollere Gegner werden und daß unter allen Umständen eine Macht im Staate bleibe, welche es ermöglicht, daß auf unglückliche oder gelegentliche Weise Fragen gelöst werden können, daß stets die Stimme des Rechts und der Vernunft zur Geltung gelangt. (Lebhafter Beifall.) Das Rekrutenkontingentgesetz wurde sodann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Mehrere Resolutionen, darunter eine Resolution des Abgeordneten Brudner, welche die Regierung auffordert, wegen Einsetzung internationaler Schiedsgerichte mit andern Mächten in Fühlung zu treten, wurden ebenfalls angenommen.

Frankreich.

Paris. Kriegsminister General Billot hat bestimmt, daß die Truppen, die von Algerien und Tunis zur Truppenkass in Chalon kommandiert wurden, infolge ihrer ausgezeichneten Haltung nach Paris transportiert und hier bis auf weiteres einquartiert werden sollen.

Paris. Der Zar wurde hier allerorten mit der Deutse „Pax et robur“ begrüßt. Seitdem auf dem Kaiserort von Chalon dem letzten Worte entsprechen und in Anwesenheit des Zaren ein Teil der Kriegsmacht des Landes vorgeführt worden ist, sieht man sich in den Blättern alle Mühe, dem ersten Teile dieser Deutse Wert zu geben und eine Sprache zu führen, welche nicht friedlich, ja nicht einmal wärdig und vernünftig genannt werden kann. Nach den Auslassungen der hiesigen Blätter liegt die Tripelallianz zerstückelt dar, und Deutschland ist zur Isoliertheit verdammt und zittert vor den politischen Reaktionen der Fremde. Es weht ein düsterer Wind durch die Blätter. Von den Sonntagsblättern lautet der „Radical“ folgendes: „Es ist groß, daß früher oder später im Orient oder anderswo eine Krise ausbrechen wird. Deutschland hat allen Grund, im voraus sicher zu sein, daß es sich dann unserem Schicksal gegenüber befinden wird. Jeder Friede, welcher nicht auf Rückgabe Elsas-Lotharingens beruht, kann nur ein provisorischer Friede sein. Er wird nur dann definitiv sein, wenn unsere Fahne auf unseren verlorenen Städten flattert.“ Das „Echo de Paris“ meint, das europäische Gleichgewicht sei heute hergestellt, daß die Pläne des Deutschen Kaisers jederzeit paralytisch werden könnten. „Die Nation, deren ewige Erniedrigung er gemahnt, hat sich so sehr wieder aufzurichten, daß sie der unbefriedigten Schiedsrichter in Konstantin geordnet ist, und ihre Macht ist so groß, daß die Seite von 1870 eines Tages ausgeglichen sein wird. Die Oberherrlichkeit des Deutschen Reiches über Europa, welche mit so viel Jähzorn, Täuschung und Blut durch zwei Kriege, Bismarck, Bismarck und Wolke, behauptet wurde, fällt in Trümmer dank der Ausdauer Frankreichs und der Loyalität Russlands.“ Im radikalen „Voltaire“ lesen wir: „Wenn Nikolaus II. das Wort Allianz ausgesprochen hätte, wie Kaiser Wilhelm dies immer thut bezüglich der „Freundschaften“ Tripel-Allianz, so hätte der Zar den Brand in Europa entzündet; das wäre der Krieg gewesen, andererseits aber würde der Zar, wenn er die Idee des Friedens dem Worte Allianz angehängt hätte, dann weniger als in Chalon gloriös und unsere teuersten Hoffnungen zerstört haben.“ Selbst ein an sich vernünftiger Blatt, wie die „Republique Francaise“, das Organ des Konstit. Präsidenten Meline, schreibt: Was Deutschland irritiert und stört, ist keineswegs die Furcht vor der Zukunft, sondern das Bewußtsein, daß künftig die Tripel-Allianz und die seit 1870 von ihm ausgeübte Hegemonie in Europa tot ist. Nicht die Sorge um seine Interessen hat Deutschland in Aufregung versetzt, sondern die verleihe Eignisse ist es. In England, wo die Diplomatie gewaltige Enttäuschungen erfuhr und wo man nicht die besten Motive des Reiches hat wie in Deutschland, hat man der neuen Situation, welche durch den Jarenbesuch geschaffen wurde, rascher Rechnung getragen. — Diesen Bestimmungen gegenüber sieht es allerdings auch nicht an solchen, welche den Bestand und selbst den Wert eines förmlichen Vertrages mit Russland ernstlich bezweifeln. So sagt Jaurès in „Natin“: „Ich behaupte nicht, daß der Abschluß eines Bundesvertrages für uns unwichtig wäre; Russland hält wahrheitsgemäß nicht sehr darauf, denn zu genau und enge Bande könnten den Jaren belästigen und blättern. Er hat kein Interesse, in einer von ihm unterzeichneten Urkunde einen Angriff Deutschlands auf Frankreich und einen daraus hervorgehenden Zusammenstoß Russlands mit Deutschland vorzusuchen; er zieht zweifellos vor, über Europa zu schweben; genug tief, um die Jubelrufe der Menge zu hören, genug hoch, um sich nicht auszuliefern. Vielleicht haben auch die Negierenden Frankreichs zum Abschluß eines vorläufigen Vertrages nicht besonders gedrängt, denn sie hätten ihn nur zur Verteidigung einrichten können und viele etwas trocken Genauigkeit hätte ohne Zweifel mehr als eine geheime Hoffnung entzündet. Sie gehen vor, die französisch-russischen Beziehungen in einem Pak-

Gefichte gekommen, die seinen Ausführungen zugestimmt hätte. Selbst Schweizer Zeitungen haben sich abweichend gegen sie verhalten. In Dresden hat besonders Dr. Paul Schumann ein geistreich abgefeuert. Daraus, daß jemand „als Zeig und in eigener Sache“ eine Behauptung aufstellt, von der er obenher natürlich das Gegenteil beweist, wird natürlich keine wissenschaftliche Streitfrage geschaffen. Wir haben also zunächst vom Standpunkt der Quellenforschung aus dagegen zu vermahnen, daß es eine Streitfrage sei, ob Hrn. Badurats Bild oder das durch Bakst beglaubigte Dresden Bild das Original Raphael's sei.

Auf Hrn. Badurats Frage aber, wie Raphael in seiner reifen Zeit darauf gekommen sein solle, gerade für die Wünsche von Vasenza ein eigenständiges Gemälde auszuführen, haben Grove und Casalsolle schon im voraus mit der ansprechenden Vermutung geantwortet, daß der römische Kirchenfürst Antonio de Monti, der den Titel eines Kardinals von San Sisto führte, der Vermittler zwischen den Königen von San Sisto und Raphael gewesen sei.

Nun könnte noch jemand einwenden, daß die Selbstkritik, die auf dem lebendigen Augenstein beruht, unter Umständen doch härter sei als alle papierernen Nachweise; er könnte fragen, ob denn das Baduratsche Bild nicht eine künstlerische Darstellung zeige, die derjenigen Raphael's so nahe liege, daß es trotz des Mängelns des literarischen Nachweises als eine Streitfrage bezeichnet werden müsse, welches der beiden Bilder das echte sei. Hierauf ist zunächst zu antworten, daß Dr. Badurat in seiner Schrift selbst zugibt, daß nach ihm Kenner — und manche Kenner haben das Bild in St. Moritz gesehen — sich für die Echtheit seines Bildes ausgesprochen habe. Ich kann hinzufügen, daß eine Reihe namhafter Kenner, die das Bild gesehen, mir mitgeteilt haben oder durch andere haben mitteilen lassen, daß das Baduratsche Bild sicher nur eine mäßige alte Kopie sei. Ich selbst hatte noch keine Gelegenheit, das Bild zu sehen. Man braucht aber, wie ich

schon 1894 in der „Kunst für Alle“ bemerkt habe, nur die beiden Dresden Photographien des Dresdeners und des St. Moritzer Bildes nebeneinander zu halten, um sich von dem gänzlichen Unterschied der beiden Gemälde in Bezug auf die Komposition, Harmonie und Flüssigkeit der Formen, die Ziele, Wahrheit und Fülle des Ausdrucks zu überzeugen. Die Frage der Echtheit des Dresden Bildes ist überflüssig. Derzeitige Unterchiede sind schon in guten Photographien erkennbar; und schon die Dresden Photographien lassen keinen Zweifel daran, daß das Baduratsche Bild nur eine alte Kopie ist.

Nur aus der Betrachtung der und vorliegenden Photographien, unter denen sich eines befindet, die von dem Dresden Bilden vor dessen Herstellung durch den Restaurator Selar in Augsburg aufgenommen, ergibt sich aber auch bereits scheinbar ein äußerer völliger Beweis dafür, daß das Dresden Bild das Original, das Engländer die Kopie ist. Schon Paul Schumann und Ernst Reuling haben in der „Wagdenburger Zeitung“ und in der „Meister Zeitung“ auf diesen Umstand aufmerksam gemacht. Bekanntlich war der obere Teil des Dresden Bildes früher umgehängt worden, so daß die Stange, an der die gemalten Vorhänge hängen, die das Bild vorn abblenden, nicht sichtbar war; und bekanntlich fehlt dementsprechend die Stange auch den älteren Eviden, die angefertigt worden, ehe das umgehängene Bild, das dem Mote der Vorhänge erst halt und Natürlichkeit gibt, in Dresden wieder hergerichtet wurde. Nun, dem Baduratschen Bilde fehlt, wie die Photographie deutlich erkennen läßt, vor der Eserischen Restauration die Stange der Vorhänge; und Dr. Selar hat in einer Aufzählung an Hrn. Ernst Reuling in Bremen, wie dieser mittelst der Verzeichnung vom 29. November 1895, selbst zugibt, daß er die fehlende Stange nach dem Dresden Bilde ergänzt habe. Der

Dresden ist in der That schlagend. Einem Meister wie Raphael konnte es nicht in den Sinn kommen, die Vorhänge in die leere Luft zu hängen. Von den Kopisten hat aber keiner gewagt, die vermeintliche Darstellung Raphael's zu ergänzen. „Für die Kritik“, sagt Reuling hinzu, „ist die Sache damit erledigt.“ Kurz, von einer ganzen Reihe von Erwägungen genügt jede einzelne, um dem Beweise, daß Hrn. Badurats Bild das Original nicht sein kann.

Wenn das Bild jetzt, wie es scheint, eine Ausstellung durch Deutschland antreten soll, so muß man freilich darauf gefaßt sein, nach allerlei Unfruchtliches darüber zu lesen zu bekommen. Es würde sogar auffallend, wenn sich keine Parteien zur Verteidigung des Baduratschen Bildes rufen sollte. Daß aber namhafte Kenner sich gegen die Originalität der Dresden Madonna ausgesprochen hätten, muß noch allem, was gesagt worden, vorzuziehen als ausgeschlossen gelten; und, auch von kritischen Standpunkte aus betrachtet, würde das Befolgen einer Streitfrage nur anerkannt werden können, wenn bewiesene und namhafte Kenner die Sache des Hrn. Badurat zu der ihren machten.

Bei dieser Sachlage würde eine längere öffentliche Ausstellung heider Bilder nebeneinander, wie Dr. Badurat sie „verlangt“, in der That „eine Komödie“ sein. Die Sittlichkeit Madonna ist dazu da, in stiller Andacht genossen zu werden, nicht aber in einen künstlich erzeugten „Streit“ hineingezogen zu werden, der überhaupt nur in der Einbildung einiger Dialektiker besteht. Von den meisten Meisterwerken der Dresden Galerie giebt es gute alte Kopien. Können sollte es führen, wenn den Eigentümern oder dieser Kopien gestiftet würde, ihre Bilder neben den Originalen auszustellen? Etwas anderes wäre es, wenn ein solcher Kopienbesitzer, um seinen Zweifel zu zerstreuen, nur den Wunsch ausgespräche, sein Bild in Gegenwart einiger Kenner lange Zeit neben das Original halten zu dürfen. Man würde sich dem Vorwurfe der Ungerechtigkeit

oder der Furcht aussetzen, wenn man eine solche Neben-einanderstellung verhindern wollte. Eine Stunde würde vollkommen genügen, eine trübselige Vergleichung zu ermöglichen.

In diesem Sinne ist Dr. Badurat schon im Jahre 1892 befragt worden; und diese Frage brauchte hier nicht bejaht zu werden, wenn Dr. Badurat nicht schon in seiner großen Schrift über diesen Vergleich die Beweise geführt hätte und ihm nicht jenen in dem bekannten Londoner Blatt „Truth“ ein Gedächtnis für diese Beschwörung erstanden wäre. Kein einflussreicher und wichtiger Kunstfreund aber wird sich dem „Verlangen“ Hrn. Badurats, eine Volksabstimmung in dieser Angelegenheit herbeizuführen zu sehen, anschließen. Es wäre, wenn ein Löwe behauptete, nicht die Erde empfangen ihr Licht von der Sonne, sondern die Sonne von der Erde, und alsdann über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Behauptung eine allgemeine Volksabstimmung verlangte. Karl Voermann.

Anton Bruckner. Eine der originellsten und eigenartigsten Erscheinungen im Musikleben Wiens, Prof. Dr. Anton Bruckner, ist am Sonntag nachmittags im 72. Lebensjahre einem langen Leben erlegen. Anton Bruckner mußte jahrzehntelang um seine künstlerische Existenz kämpfen, es gelang ihm lange nicht, als Komponist sich durchzusetzen und nicht einmal auf dem ihm eigenen Gebiete, der Kirchenmusik, die Geltung zu verschaffen. Dafür war er als Gelehrter in seinen letzten zehn Jahren der Gegenstand eines ebenso leidenschaftlichen als übertriebenen Kultus. Die Wagner'sche Schule, welche nach dem Tode des Reichers ein neues sichtbares Haupt brauchte, zog den beherrschenden Musiker, welcher in Wien ohne Ruhmgeder seiner Kunst lebte, aus seinem ruhigen Dasein hervor. Bruckner wurde auf den Schülern gehalten, seine Symphonien und Kirchenkompositionen wurden wiederholt unter dem jubelnden Beifall der Wagner-Gemeinde aufgeführt. Sie nahmen ihren Rundzug durch Deutschland, und so ergoß sich über die

Wankel zu halten, das weitläufige Träume be-
günstigt. Sie können auch behaupten, ein sehr ge-
schickliches und freies Fremdsprachentand sei für Fran-
zösisch selbst besser als die enge Bestimmtheit eines Ver-
trages. Aber wenn dem so ist, weshalb lassen sie es
nicht? Weshalb lassen sie die leidenschaftliche Menge ver-
stehen, daß ein bestimmter Vertrag besser, dessen Wert
sie übersehen? Weshalb schäme ich gegen Frankreich? —
Ganz ähnlich äußert sich Castagnas in der „Autorité“.
Er glaubt an seinen Vertrag; er verlangt, ihn zu
sehen; er findet, wenn man den Frieden allseitig betone
und auf die Wiedergewinnung Elsas Lothringens verzichte,
wäre es klüger, sich mit Deutschland selbst zu
verhandeln, was gar kein Opfer kosten würde.

Im „Journal des Débats“ wird vorgeschlagen,
in allen in diesem Monate geborenen Mädchen zu
Gedenken der kleinen Großfürstin den Namen „Olga“ zu
geben und damit der hohen Souveränin, die uns die
göttliche Gabe des Friedens gebracht hat, „ein
zartes, lebendes Souvenir anzubringen.“
Vor einigen Tagen richtete ein Schriftsteller,
welcher die Biographie des Generals Trochu
schreiben wollte, an die Kaiserin Eugenie einen
Brief, in welchem er um Mitteilungen über die Haltung
Trochus bat. Die Antwort der Kaiserin traf am
Tagesende Trochus ein. In dem Briefe, welchen der
„Reit Caporal“ veröffentlicht, heißt es: „Sie verlangen
von mir Details über die Haltung, welche Trochu mir
gegenüber beobachtete. Was der General am 1. Sep-
tember gemerkt, weiß alle Welt. Öffentliche Daten gelten
so viel wie Dokumente, und es widerspricht mir, den Mann
in seine Privatangelegenheiten zu verfolgen. Ehemalig war
er ein alter Soldat. Etwa und Ehrege richteten ihn zu
Gedächtnis. An einem Unglückstage verlor er die Pflicht
und die Ehre. Vielleicht glaubte er wirklich, Paris retten
zu können. Um diesen Preis verriet er das Vertrauen,
das in ihn gesetzt worden war. Es mag zu seiner Ent-
schuldigung dienen, wenn er sich getäuelt hat. Er hat
an sich selbst Gerechtigkeit geübt, indem er in die Ver-
gangenheit flüchtete. Heute bemühe ich mich, zu vergessen.
Das ist alles, was ich sagen kann.“

In einem Tagesbefehl an die Truppen des
6. Corps dankt General Herrs denselben, daß sie so gut
die Verantwortung des Landes entprochen hätten; er sei
glücklich, ihnen zu sagen, daß Kaiser Nikolaus, bevor er
Frankreich verlassen habe, in Vagny-sur-Meuse gegenüber
dem Chef des Generalstabes Boisdeffre seine Bewunderung
für das 6. Corps ausgedrückt habe. Um den denkwür-
digen Tag der Truppenreue dauernd zu erhalten,
wird dieser Tagesbefehl den Regimen aller Corps der
6. Region einverleibt werden.

Großbritannien.

London. In Betreff der Wahl des künftigen Führers
der liberalen Partei machen sich scharfe Gegenfälle
sowohl innerhalb der Partei als unter den Hauptern
derselben bemerkbar. Wie bei Gladstones Rücktritt ver-
schiedene Mitglieder der liberalen Regierung drängen,
daß sie lieber abtreten als unter Harcourt dienen wollten, so macht sich
auch jetzt ein Widerstand gegen Harcourt geltend. Der
„Standard“ meint, Harcourt müßte freiwillig zurücktreten
und alsdann Rosebery einstimmig zurückrufen werden;
er betont ferner die Unfähigkeit der Liberalen, bei ihrer
jetzigen Spaltung der Regierung gegenüber in der Orient-
frage auszuwachen. Die „Times“ schreiben, Roswell finde
bei Harcourt's System Unterstützung, sei aber nicht populär
genug. Die Anwesenheit greife um sich, daß Gladstone
um politischen Leben zurückgehen und verstanden müße,
daß die Partei zu einigen. Am nächsten Mittwoch tritt der
Ballungsausschuß des nationalen Verbandes der
liberalen Vereine zusammen zur Erörterung der durch
den Rücktritt Rosebergs geschaffenen Lücke. Da Aussicht
auf die einstimmige Wahl Roswell zum Führer nicht
vorhanden ist, wird voraussichtlich beschlossen werden,
Gladstone einzuladen, ins öffentliche Leben zurückzutreten
und zur Wiederübernahme der Partei die Führerschaft
mit einem Blick im Oberhause zu übernehmen, während
Harcourt der Führer der Opposition im Unterhause bliebe.
Der Rücktritt Lord Rosebergs von der
Führerschaft des englischen Liberalismus nimmt aus
mehreren Gründen ein allgemeines Interesse in An-
spruch. Demgemäß der Lord in seiner Edinburgher Rede
sein Ausscheiden aus der Parteiführung nur mit Erwähnung
der auswärtigen Politik motivierte, kann es doch
keinem Zweifel unterliegen, daß auch innere
Frage auf den Entschluß des Lords von herausragen-
dem Einfluß gewesen sind. Lord Rosebery würde sicherlich
die Hölle nicht ins Feuer geworfen haben, wenn er die
Überzeugung zu bewahren vermocht hätte, daß die leitenden
Grundsätze, von denen er sich als Führer der liberalen
Partei inspirieren ließ, innerhalb des Gros der Partei-
genossen dasjenige Maß von Anerkennung und Hochachtung
finden, welches die unumgängliche Voraussetzung für Ent-
faltung einer geistlichen parteipolitischen Mission bildet.
Diese Überzeugung ist anscheinend bei Lord Rosebery schon
seit geraumer Zeit wankend geworden. Er selbst hat Glad-
stone als die indirekte Ursache seines Rücktritts bezeichnet.
Gladstone, obwohl er infolge seines hohen Alters als
aktiver Parteiführer nicht mehr ernstlich in Betracht kommt,

ist dennoch durch sein persönliches Prestige und seine ruhm-
vollen Antecedenten noch immer bestimmenden Einfluß auf
gemäßigten liberalen englische Politiker aus, und so be-
greift es sich, wenn bei einem Konflikt zwischen dem Glad-
stone des englischen Liberalismus und dem Nachfolger
Gladstones in der Parteiführerschaft diesem nur die Wahl
bleibt, dem Schicksal von Harcourt das Opfer des
Jatellekts zu bringen oder keinen Posten zu quittieren.
Lord Rosebery hat das letztere Teil erwählt, aber es
sich nicht nehmen lassen, die öffentliche Meinung zum
Schiedsrichter zwischen sich und Gladstone aufzurufen.
Seine Argumentation spielt in der Erklärung, die
Erklärung eines Jutes als Führer der Liberalen sei so
anormal, daß es unmöglich sei, dieselbe ohne die warmste
und aufrichtigste Unterstützung, die er von seinen Gladstones
aber vernimmt hat, zu behaupten. Hier deutet Lord Rosebery
den eigentlichen Grund seines Handelns ziemlich unum-
wunden an. Es ist seine Eigenschaft als Peer, die ihn den
radikalen Elementen innerhalb der Partei unannehmbar
macht. Der englische Radikalismus will also die Fäden
der Herrschaft an sich reißen. Es ist dies der analoge
Entwicklungsprozeß, der innerhalb der liberalen Parteien
des Festlandes schon geraume Zeit hindurch im Gange ist
und zu einer mehr oder minder durchgreifenden Scheidung
der disparaten Bestandteile einer politischen Strömung ge-
führt hat, die, als sie im Vollgefühl ihrer Macht stand,
nach den höchsten Zielen strebte, aber den Forderungen
ihren Doktrinarismus mit dem Realismus der positiven
Thatsachen zu verwechseln. Der selbständige Liberalismus
geriet darüber in Spaltung und Verfall, der infolgedessen
Großbritanniens nicht es nicht anders. Schon die
feinere geistige Abspaltung der liberalen Unionisten bilde
eine sehr scharfsinnige, aber, wie die Erfahrung gezeigt
hat, fruchtlos gebliebene Warnung an die führenden
Größen, sich vom Linken nicht umgarnen zu lassen.
Die jetzige Abgabe Lord Rosebergs dürfte den Effekt
haben, die Auseinanderbrechung der gemäßigten und der
radikalen Parteiführerschaft noch zu beschleunigen und
zu vervollständigen. Als präsumptiver Erbe des Reichertums
Bismarck's gilt allgemein Sir William Harcourt, der
von dem Obium der Herrschaft frei ist und sich bei
der Orientierung seiner politischen Verhältnisse an dem
Schicksal Lord Rosebergs ein warmes Stempel nehmen
dürfte. Ob der „Kontinentalprozeß“ dem Ansehen der
liberalen Sache förderlich sein wird, besagt fast alle-
gemeines Zweifel. Mit Lord Rosebery wird ein großer
Teil derjenigen Liberalen der aktuellen Parteipolitik
sagen, welcher das Ziel des Liberalismus nicht in der
zunehmenden Demokratisierung des Programms, sondern in
bestimmten Freiheiten an der Tradition der Whigs erblickt.
Der Courtoisie Hügel wird nur noch als Kampfpunkt
in Betracht kommen; die laufenden Erben des Liberalismus
aber werden auch in England wie auf dem Kontinent die
grundlegenden Bedürfnisse der bestehenden und geschäftlich
überlieferten Institutionen überhaupt sein.

Rußland.

St. Petersburg. Gibt es eine förmliche fran-
zösisch-russische Allianz oder nicht? Diese Frage wird
auch hier in allen politischen Kreisen erörtert, aber bisher
ist noch keine bestimmte Antwort erfolgt. Allen ist inbe-
sondere der Unterschied in der Haltung des jungen Zaren in Wien
und Dresden einseitig und in Paris andersartig so erkenn-
bar, daß es an und für sich gar nichts zu bedeuten hat,
wenn in den verschiedenen Zeitungen kein einziges Mal
das Wort „alliance“ benutzt worden ist, und man wird
vielleicht später erfahren, warum man es bei dieser Ge-
legenheit so gewissenhaft vermeiden hat, das Wort
seiner richtigen Namen zu nennen. Es verdient übrigens,
während noch über die französisch-russischen Verhältnisse
gesprochen wird, daran erinnert zu werden, daß es der
bekannte General Stobelew war, der Ende 1881, als er sich in Paris aufhielt, als erster
den Gedanken aussprach, daß Frankreich und Rußland (Slaven)
zusammenhalten müßten, und zwar gegen die Deutschen.
Einer zahlreichen Deputation von Pariser Studenten,
Franzosen und Slaven, gegenüber sprach er die bekannten
Worte: „Alliance ou la mort“, deren wegen die
deutsche Botschaft Vorstellungen erhob, was zur Folge
hatte, daß Stobelew aus St. Petersburg den Befehl er-
hielt, sofort zurückzutreten. Einige Stunden, nachdem
er eingetroffen war und sich im Kriegsministerium
vorgestellt hatte, traf der hiesige Berichterstatter
den „Frankfurter Zeitung“ mit ihm im Palais
seiner Schwester, der Fürstin Scholochow, zu-
sammen. Der General war sehr heiter, sprach seine Zu-
friedenheit darüber aus, daß er Gelegenheit gefunden habe,
seinem Herzen Luft zu machen, und behauptete lächelnd,
er würde durchaus keine Unannehmlichkeiten von der Sache
haben. Raum einen Monat später, als der Genannte
wieder Stobelew begegnete, brachte dieser das Gespräch
sogar wieder auf den Pariser Zwischenfall. „Wodurch ist
es nur entstanden“, rief er aus, „daß mir Befehl gegeben
wurde, an der Spitze meiner Division gegen die Deutschen
zu marschieren?“ Einige Monate später fand er plötzlich
in Moskau. — Hier hat es sehr großes Aufsehen erregt,
daß der Kaiser unmittelbar nach der großen Parade in
Chalons den französischen Kriegsminister, General Billot
zu sich berief und ihm sein mit Diamanten umrahmtes

Porträt zum Tragen um den Hals schenkte. Dies ist
mit russischen Augen angesehen, eine Auszeichnung
sondergleichen. Es soll das erste Mal sein, daß ein Aus-
länder in dieser Weise ausgezeichnet worden ist; in Rus-
land wird diese Auszeichnung nur in seltenen Fällen einem
hohen Würdenträger zu teil, der bereits die allerhöchste
Spreche der Kammer und Ordensleiter erlassen hat.
— Wie man der „Polit. Corr.“ meldet, wird demnächst
in der russischen Hauptstadt eine gemischte deutsch-
russische Kommission zusammengetreten, um die in der
letzten Zeit wegen Unklarheit der Redaktion des Textes
einiger Artikel des 1893 abgeschlossenen russisch-deutschen
Handelsvertrages entstandenen Differenzen zu beseitigen.
In maßgebenden russischen Kreisen wird die bestimmte
Erwartung gehegt, daß der Prozeß der Kommission in
einigen wenigen Sitzungen erreicht werde.

Örtliches.

Dresden, 13. Oktober.

* Ihre königliche Hoheit der Prinzessin
Prinzessin Johann Georg besuchte gestern abend
die Vorstellung im Reußtheater „Nidel-
langen“.
* Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin
Friedrich Leopold von Preußen besuchte heute das
Konzert des Königl. Hoftheaters J. Löwe.
* Se. Durchlaucht der Fürst Ferdinand Rinsky
von Wladimir und Tettau ist mit Familie und Dienerschaft
in Dresden eingetroffen und hat in Seraglio Hotel
„Europäischer Hof“ Wohnung genommen. Oberbefehlshaber
sind auch Ihre Durchlauchten die Prinzessinnen
Christiane und Marie von Auerberg abgefahren.
— Des weitern hat in dem genannten Hotel Hr. Geh.
Medizinalrat Dr. Kemler, Leibarzt Sr. Majestät des
Kaisers von Rußland, Wohnung genommen.
* Der frühere Kaiser und Königl. Österreichisch-
Ungarische außerordentliche Gesandte und bevoll-
mächtigt am hiesigen Königl. Hofe, Sr. Exzellenz Vohauslaw
Graj Cholot v. Cholotowa und Wagnin, ist vor-
gestern plötzlich am Herzschlag in Götting ge-
storben. Der Verstorbene, welcher das 67. Lebensjahr überschritten
hatte, trat seinen hiesigen Posten im Herbst 1888 an und
besetzte ihn bis zu Anfang d. J. In dem Verbliebenen
verlor Sr. Majestät der Kaiser von Österreich einen treuen
Diener, der vom Jahre 1848 ab bis zu seinem Austritte
aus seiner hiesigen Stellung ununterbrochen im österrei-
chischen diplomatischen Staatsdienst geblieben hatte. Auch
in den Kreisen der hiesigen Gesellschaft, zu denen der
Verstorbene mehrfach in enge Beziehungen getreten war,
wird die Trauernachricht warme Anteilnahme hervorgerufen.
* Aus amtlichen Bekanntmachungen und der
dritte diesjährige Jahrmarkt und der mit diesem
verbundene Meerrettigmarkt wird am 19. und 20. dieses
Monats hierab abgehalten werden.
* Die Königl. Gemaldegalerie bleibt für den
eintrittsfreien Besuch vom 19. bis mit 31. d. Mts. wegen
Reinigung geschlossen. (Vergl. die Bekanntmachung im
Ankündigungsteile der heutigen Nummer unseres Blattes.)
* Aus dem Polizeibericht. Unterhalb des
Zinkfaches Bades ist am letzten Sonntag abend ein
53 Jahre alter Arbeiter in die Erde gesprungen,
in der Absicht sich das Leben zu nehmen; nach kurzer
Zeit arbeitete er sich wieder an das Ufer. Man brachte
ihn in das städtische Krankenhaus. — In der Nacht zum
8. d. Mts. sind den Verden eines Fuhrerbesizers der
Schweife in einer Länge von etwa 65 cm ab-
geschnitten worden. Vermutlich liegt ein Missethat zu
Grund. Es wird erlucht, Maßnahmen, welche zur
Ermittlung des Täters führen können, der Kriminal-
abteilung der hiesigen Königl. Polizeidirektion zugehen
lassen zu wollen.
* Heute abend findet, wie wir schon erwähnt haben,
im „Tivoli“ hierab die von den Musikvereinen Dresdens
veranstaltete Aufführung des Festspiels „Bauer
und Soldat“, sowie des lebenden Bildes „Kriegers
Traum“ zum Besten des Arbeitsnachweises der
Königl. Sächsl. Militärvereine statt. In Anbetracht
des guten Zweckes, dem diese Veranstaltung dient, weisen
wir auf letztere nochmals hin.
* Der erste „Volksmäßige Dichterabend in
Wort und Lied“ findet Sonntag, den 18. Oktober,
abends 8 Uhr im Vereinslokal, Jägerstraße 17,
statt; an diesem Abend wird Friedrich Schiller besprochen.
Zuerst kommt ein Lebensbild des Dichters zum Vortrag;
es folgen Gedichtvorträge der Konzertängerin Fräul. Luise
Dittmann und Gedichtvorträge des Fräul. Hofkapellmeisters
Emil-Georgi. Der Eintritt (gegen Programm) kostet
30 Pf., für Balkonplatz sind 50 Pf. zu zahlen. Biletts
sind jetzt schon beim Portier, Jägerstraße 17, zu haben.
* In der gestrigen Besprechung des Gewerbe-
vereins, der ersten im bevorstehenden Winterhalbjahre,
begreift zunächst Stadtrat O. A. Friedrich die zahlreich
Erschienenen; hierauf wurden 48 Personen zur Mitglieds-
schaft angenommen. Hr. Ullrichsbergermeister Schmidt
betraug Johann eingehend die Güllampenfabrikation, wie
sie in der ersten und einzigen Güllampenfabrik
Sachsens — Reichardt u. Co., Dresden, Groß-

hainer Straße — gehandhabt wird. Diese Firma stellt
alle, durch langen Dienst unerschütterlich geordnete
elektrische Güllampen durch Eingehen eines neuen
Kohlenfadens, Reinigen und Wiederabwischen der
Luft aus der Glasbirne vollkommen wieder her; der
Preis der Wiederherstellung solcher Körper ist wesentlich
niedriger, als der für neue Birnen. Ein neues Fabrikat
der genannten Firma sind Güllampen mit zwei Kohlen-
fäden; man kann je nach Belieben den einen oder den
anderen faden oder beide gleichzeitig benutzen. An diese
technischen Mitteilungen schloß sich ein Vortrag des Hr.
Prof. Dr. Detmer-Jena über die Steinloble und ihre
Entstehung. Detmer vorbereitete sich über den Bau der
Pflanzen und die Lebensfähigkeit ihrer einzelnen Organe,
und wies nach, daß es hauptsächlich das Sonnenlicht (nicht
die Wärme) sei, welches die unorganischen Substanzen
Wasser, Salz und Kohlenstoffe in organische überführt;
ferner wurde geschilbert, wie das Holz sich nach Uebergang
der Steinloblemülder durch den Verwesungsprozeß an
Kohlenstoff bereichert; in Durchschnittszahlen könne man
folgende Tabelle aufstellen: Holz enthält 50 Proz. Kohlen-
stoff, Torf 60 Proz., Braunkohle 70 Proz., Steinkohle
80 bis 90 Proz., Anthrazit 95 Proz., Graphit 100 Proz.
Der interessanteste Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall auf-
genommen.
* Die Übersicht der Einnahmen und Ausgaben bei
der Landesbrandversicherungsanstalt des König-
reichs Sachsen im Jahre 1895 (mit Zusammenstellung der
im Berichtsjahre katastrophenbedingten Brände u.) ist der vor-
liegenden Nummer unseres Blattes in besonderer Beilage
beigegeben. — Der Stabausgabe der heutigen Nummer
unseres Blattes ist eine Preisliste der Expeditionsarbeiten
F. Sommerfeld, Bonn-Berlin-Verlag, auf Sperrbriefen an-
geschliffen. Auf Wunsch findet die Firma auch ausführlichere
Preisbücher kostenfrei zu.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Die Vermutung, welcher wir bei Mitteilung der Meth-
nung die Firma Siemens u. Halske in Berlin teile in eine
Geschäft mit beschärfelter Haltung umgewandelt werden,
Ausspruch haben, hat sich als richtig erwiesen. Leider wird
wie alle früheren derartigen Nachrichten, demnach. Wieder
soll die Umwandlung stattfinden, so soll auch für die Aus-
führung der elektrischen Hochbahn u. eine besondere Gesellschaft
errichtet werden.
* Das Vordou schreibt man über den Goldminenmarkt,
dieser ist in den letzten Tagen von einer bedauerlichen Ver-
schiebung beimgesucht worden, wie bei den hiesigen spekulativen
Charakter dieses Geschäftes nicht ausbleiben dürfte. Das Kapital-
überfließen habe sich in den westlichen Beziehungen
der Weltweite neuer Untersuchungen, an denen es sich in den
letzten Jahren betätigt hatte, gestilbt gegeben und vermögere
vorher keine weitere Wirkung. Die Gebirgsminen, welche auf
diese Weise fast gerichtet hatten, haben einen großen Social
volkreiterer neuer Untersuchungen in ihren Tritten ruhen, auf
welche sie Anhaltungen gemacht und sich dadurch mehr oder
weniger festgesetzt haben. Die verminderte Spekulation ist
dieses Rütteln auf den Aktien und gibt nur zu häufig den
Sündenböden her, wenn die Erwartungen der Gebirgsminen
tragen. Sie fällt aber insoweit, daß sie einen gewissen Ein-
fluß an die Rücknahme der leitenden Kreise für diese Ge-
schäfte beibringt, und sie verleiht nicht, wenn sie in Ver-
legherkeit gebracht sind, deren Auspruch geltend zu machen.
Die Folge ist, daß, sobald Aktien eintrifft, so eine große
Kargheit unter solcher Rücksicht an die Öffentlichkeit gebracht
neuer Werte hinsichtlich unerschütterlich werden, den hinter den
Kaufleuten regierenden Glauben gar keine Wahl bleibt, als die
bestehenden Stücke heranzunehmen. Ein gleiches Schicksal er-
wartet diejenigen Anhangs, welche auf der Verortung
der unter ihrer Ägide lancierten Aktien ein zeitweise sehr
gemeinbringendes Feld abgeben; das Gute ist nicht,
daß die Spekulation, sobald sie nicht mehr weiter können,
ziemlich unvertreten an die ihnen bisher Vorhänge ge-
wöhnlichen Zulieferer mit dem Kaufleuten beschränken, jene
lombardischen Aktien ist zu überlegen. Soll nicht das
ganze Gebäude infolge Abhandlungswenden Wirtswesen
zusammenstürzen, so müssen sie deren Kaufleuten mitführen,
das geschäftlich einen großen Teil der Erde wieder in ihre
Hände zurückbringt. Es bedarf indes einer großen Kapital-
kraft, wie die Beispielweise die Firma Barntz nach dem Weg-
fallen des Jameson'schen Vertrages an den Tag legte, um
diese Finanzschwächen selbst den Sturm überdauern zu lassen. Man
schlimmen sind diejenigen Zustände und Firmen dazu, welche
sich die Kapitalvermehrung der Zeitgenossen zur Aufgabe ge-
stellt haben. Viele Untersuchungen u. bedürftig, hürte sie in den
Jahren selbst einer bedauerlichen Vertragsverletzung gelangt sind,
sehr bedauerlicher Weise der Vorbereitung. Die Kapitalisten,
welche bei der Meinung für diesen Zweck bereitgestellt werden,
erweisen sich in den meisten Fällen als zu gering und wenn
dann die Bereitwilligkeit der Kaufleute, weitere Kapitalien zu
legen einer fremden nachzukommen, unerschütterlichen Kreise vor
die unangenehme Wahl gestellt, entweder die in einer Ausdehnung
nützlich weitere Kapitalien aus Eigenem nachzugeben oder den
Verleugert sich aufzugeben. Es ist deshalb durchaus falsch, wenn
man annimmt, daß diese Kapitalien den Wertem der aus solchen
Betrachtungen eingehenden Kapitalien schaden würden in die Erde
reden können und sich um das fernere Schicksal ihrer in die
Welt gezogenen Spekulation nicht weiter zu kümmern brauchen.
Sie tragen vielmehr in den meisten Fällen ein fortwährendes
längeres Risiko, das ihre Bewegungen in Zeiten der Gefahr zu
längeres Risiko ist. Eine solche Verleugung der Gefahr ist im
Allgemein deringebunden, es ist frohlich, es ab und zu zu
wählen, welche die leitenden Kreise die Nacht bringen, welche
zu überdauern.

Schmitzarbeiten in Eisen, welche zum Teil tauchend und
nach alter Art vergolbet sind, möchten vor die Aufmerk-
samkeit hinführen. Die Arbeiten sind Originalwerke eines
Weißener Künstlers C. Hübnigen und werden den Lieb-
haber und Kenner durch die Lebensdauer der dargestellten
Szenen — in Anbetracht des äußerst spärlichen Materials
— sehr erfreuen.
* Am Sonntag fand in der hiesigen Musik-
akademie ein solennes Höretrakt eine Musikaufführung
statt, in welcher Hr. Prof. Kollisch sich wiederum als
ausgezeichneten Musikspieler betätigte. In Rosarts
C-moll-Sonate für zwei Klaviere, die er mit Hr. Dietrich
Schumann, und in des Reichers F-dur-Variationen (von
Reinberger bearbeitet), die er mit einer seiner Schülers-
innen, Fräul. Elisabeth Henze, vortrug, erweist er die Meist-
erschaft durch die geschmackvoll beherrschte Technik und die schöne
Wärme seines von innerer Hingabe an die Musik be-
stimmten Vortrags. Würdig fanden ihm die Genannten
zur Seite, was namentlich für die Spielerin ein kräftiges
Zusatz ausmacht. Frau Wächel-Fürmann vertritt den vollen
Teil des Programms mit großer Wirkung.
* Mitten, Mittwoch abend Eren Scholander das
angekündigte Konzert im Hoftheater.
* Die Konzertvereinigung des Berliner Königl.
Domchor's gibt am Donnerstag, den 5. November, im
Vereinslokal ein Konzert, zu welchem Karten in der hiesi-
gen Hofmusikalienhandlung zu haben sind. — Hr. Kammer-
sänger Paul Pulk gibt am Dienstag, den 10. November,
ein Konzert im Vereinslokal. — In dem Konzert von
Nabane de Soulet wird der Klaviervirtuose Hr. Henri
Falkle aus Paris mitwirken.
* Der erste der vier deutsch-französischen Orgel-
abende des Hr. Hans Fährmann findet Donnerstag,
den 22. Oktober statt, unter Mitwirkung von Fräul. Otter-
mann, Königl. Kammermusikerin Frau Berg
(Sopran), Hr. Arns Reichert (Baß) und dem verstärkten
Kirchenchor. Abonnements- und Einzelkarten sind bei
Fr. Ries erhältlich.

Bilanz am 30. Juni 1896.

Table with 4 columns: Description, R., Pf., R., Pf. under the heading 'Activa'. Includes Grundstücke, Gebäude, Maschinen, etc.

Table with 4 columns: Description, R., Pf., R., Pf. under the heading 'Passiva'. Includes Aktien, Verbindlichkeiten, etc.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Table with 4 columns: Description, R., Pf., R., Pf. under the heading 'Debet'. Includes Generalkosten, Zinsen, etc.

Table with 4 columns: Description, R., Pf., R., Pf. under the heading 'Credit'. Includes Vortrag, Dividenden, etc.

Die Dividende pro 1895/96 ist in der Generalversammlung auf 10 % gleich R. 45,00 pro Actie von R. 450,- festgesetzt worden.

Die Auszahlung derselben findet gegen Kautionsleistung des Dividendenchein Nr. 25 bei der Dresdner Bank in Dresden, bei der Dresdner Bank in Berlin, bei unseren Werkkassen statt.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren: Gustav Hartmann in Vamberger bei Dresden, Vorsitzender, Commerzrath Gustav G. Gutmann in Berlin, etc.

„Lauchhammer“ Vereinigte vormals Gräf. Einsiedel'sche Werke. Der Vorstand: Galtbauer, Allan, O. von Wanteuffel.

Reparaturwerkstatt, Ummantelungen sowie Reparaturen in Gold- u. Silberwaren werden gut und preiswerth in eigener Werkstatt ausgeführt bei Alfred Steffelbauer.

Panorama international. Varienstraße 20, I (Drei Raben). Geöffnet von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends. Die Woche: Neu! Millenniums-Ausstellung zu Budapest 1896.

Austern. Tiedemann & Grahl. 9 Scastrasse 9. Für die Reklamation verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Heitpferd veräußert! Zuckerkaffee, seltene, gute Käse, sehr fett und ausdauernd.

Theresia Kaffeeautomaten. F. Bernh. Lange. Amalienstrasse.

Königl. Gemälde-Galerie.

Die Abgabe der Galerie vom 19. bis zum 31. October d. J. wird der eintrittsfreie Besuch derselben auf volle Zeit aufgehoben und der Besuch an den Sonntagen von 9 bis 1 Uhr, an den Feiertagen und den Tagen vom 11 bis 2 Uhr, soweit dies thunlich, nur gegen eine Eintrittsgeld von 1 R. 50 Pf. für die Person gestattet.

Dr. med. Richard Forstmann, früher mehrjähr. Assistent a. d. medicin. Universitätsklinik des Hrn. Geh. Rath Curschmann zu Leipzig, sowie Volontärassistent a. d. Kgl. Frauenklinik des Hrn. Geh. Rath Leopold zu Dresden.

Weintraubenstraße 23 (Ecke Bautzner Strasse) für Damen, Herren und Kinder ein Institut für Massagebehandlung errichtet habe.

Frau Buschmann, Masseurin. Pariser, Londoner und Wiener Moden. Eigene Modellhüte in anerkannt vorzüglichem Geschmack.

Filzhüte! Sämtliche Saison-Neuheiten sind in meinen bekannt vorzüglichen Fabriken in größter Ausdehnung und zu billigen Preisen am Lager. Pariser und Wiener Modelle. H. Hensel, Hoflieferant, Stroh- und Filzhut-Fabrik, Dresden, 51 Zingendorfsstraße 51.

Kelle & Hildebrandt Feldbahnenfabrik (VfA) Dresden. Fertigen, Verleihen und halten Lager von neuen gebrauchten SCHIENEN, GLEISEN, WEICHEN, DREHSCHLEIBEN, WAGEN & RADSÄTZEN, ETC. Gleisanlagen.

Fremden-Pension „Daheim“ Dresden, Leipzig, Völklingerstraße 20, I. Einladung zum ersten Vortrags- und Vereinsabend im großen Saale des Vereinhause, Zingendorfsstraße 17.

Lisbeth Weigandt & Co. Pariser, Londoner und Wiener Moden. Eigene Modellhüte in anerkannt vorzüglichem Geschmack. Preise: höchst solide.

Stadtverein f. i. Mission. Erster volkstümlicher Dichtabend in Wort und Lied. Sonntag, 18. October, Abends 8 Uhr. Friedrich Schiller, Lebensbild des Dichters, Gedächtnisvortrag: Concertmägenin bei Kaiser Oettermann.

Tageskalender. Mittwoch, den 14. October. Königlich Hoftheater. Das Weiden am Herd. Cyr in drei Acten.

Verkauf einzelner Nummern des „Dresdner Journals“ Pflanziger Str., Ecke Gieselerstr. 45, König Johannstraße 11, Wilsdruffer Straße 4.

Familiennachrichten. Hans Rossbach, Wally Rossbach. Hans Rossbach, Rittermeister im 1. Königl. Regiment Nr. 17. Wally Rossbach, 1. Compagnie-Beigade Nr. 28.

Herren-Wäsche, nach neuesten Schnitt, unter Garantie des guten Stoffes, liefert das Fein- u. Bäder-Jaschlings-Geschäft Albert Presch.

Königliches Hoftheater. 21. Vorstellung im ersten Abonnement. Moritur von Hermann Sudermann.

Tagesordnung für die nächste öffentliche Sitzung der evangelisch-lutherischen Landes-synode. Mittwoch, den 14. October 1896, Abends 10 Uhr.

Anna Marie geb. List nach vollendetem 25. Lebensjahre. Grimma, den 12. October 1896. Ebert, Premierlieutenant und Adjutant im 2. Königl. Jäger-Regiment Nr. 19.

Heitpferd veräußert! Zuckerkaffee, seltene, gute Käse, sehr fett und ausdauernd.

Königliches Hoftheater. 21. Vorstellung im ersten Abonnement. Moritur von Hermann Sudermann.

Anna Marie geb. List nach vollendetem 25. Lebensjahre. Grimma, den 12. October 1896. Ebert, Premierlieutenant und Adjutant im 2. Königl. Jäger-Regiment Nr. 19.

Anna Marie geb. List nach vollendetem 25. Lebensjahre. Grimma, den 12. October 1896. Ebert, Premierlieutenant und Adjutant im 2. Königl. Jäger-Regiment Nr. 19.

Theresia Kaffeeautomaten. F. Bernh. Lange. Amalienstrasse.

Königliches Hoftheater. 21. Vorstellung im ersten Abonnement. Moritur von Hermann Sudermann.

Anna Marie geb. List nach vollendetem 25. Lebensjahre. Grimma, den 12. October 1896. Ebert, Premierlieutenant und Adjutant im 2. Königl. Jäger-Regiment Nr. 19.

Anna Marie geb. List nach vollendetem 25. Lebensjahre. Grimma, den 12. October 1896. Ebert, Premierlieutenant und Adjutant im 2. Königl. Jäger-Regiment Nr. 19.

Für die Reklamation verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden. Hierin eine Beilage und Synodal-Beilage Nr. 6.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Vortage.)

Türkei.

Konstantinopel. Die verhältnismäßige Ruhe, welche in der letzten Zeit in der türkischen Hauptstadt herrscht, wird von der Presse dazu benützt, ihre Stellungnahme zu den Armeniern zu fixieren. Es hat eine Anzahl von armenischen und ausländischen Konsulatskonsuln, welche dem erwähnten Zwecke zu dienen bestimmt sind. So wurde u. a. der Antrag gestellt, die Güter jener Armenier, welche in das Ausland geflüchtet sind, zu liquidieren. Ferner soll die türkische Regierung die Absicht haben, von der dem armenisch-georgianischen Patriarchat unterliegenden Gemeinde vollen Ersatz für den Schaden, der durch die letzten Unruhen in Konstantinopel verursacht wurde, zu fordern. Diese Maßregel wird damit motiviert, daß ja die Armenier den ersten Anstoß zu den Unruhen gegeben hätten. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Schadenersatz ein sehr dehnbarer Begriff ist. Soll er sich bloß auf das durch die Plünderung des mohammedanischen Palastes gestiftete Eigentum oder soll er sich auch auf alle jene Wertgegenstände beziehen, welche mittelbar während der traurigen Ereignisse, die sich hier Ende August abspielte, in die Hände der Armenier gelangt sind? Darüber, so heißt es, liegt noch keine Entscheidung seitens des Ministerrates vor. Im Zusammenhang damit werden nun die verschiedentlichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt, welche in den armenischen Kreisen große Verwirrung und Beunruhigung hervorrufen. Zumal der wohlhabende Teil der armenischen Bevölkerung sieht mit Besorgnissen der Zukunft entgegen, da er befürchtet, an seinen Besitz und seinen materiellen Existenzbedingungen geschädigt zu werden. — Die Presse hat von den Armeniern, welche, wie erinnerlich, bereits eine Legationsadresse an den Sultan gerichtet haben, die Überlegung einer zweiten bezüglichen Adresse verlangt. Bis zur Stunde ist dieselbe jedoch noch nicht zu hande gekommen, da der bezügliche Entwurf des armenischen Patriarchats in Bildiz-Risak verworfen wurde. Nach den Wünschen von maßgebender Seite soll nämlich in der Adresse das Verlangen abgelehnt werden, daß sich sowohl die offizielle Vertretung der armenischen Nation (das Patriarchat), als auch jeder einzelne Armenier einzeln bemühen werde, die armenischen Komitees im Ausland zur Auflösung und Einstellung jeder verbrochenen Tätigkeit zu bestimmen. Auf welche Weise das Patriarchat eine derartige Verantwortung übernehmen könnte, ist nicht recht ersichtlich. Daher auch die Schwierigkeiten, die Adresse zu hande zu bringen. — Bekanntlich hat der Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern, Artin Pascha Dabian, im Verlaufe einer Audienz, die er vor kurzem beim Sultan hatte, als Mittel zur Bewehrung der Armenier die Einberufung der Nationalversammlung behufs Vornahme der Wahl eines neuen Patriarchen angegeben. Der Staatsrat Karvan Efendi, gleich Artin Dabian ein Armenier, sprach sich jedoch entschieden gegen einen solchen Schritt aus und beantragte die Aufrechterhaltung des gesammten Standes der Dinge, wo der Konstantinopler Patriarchat an der Spitze der armenischen Nation steht. Artin Dabian und Karvan haben außerdem dem Sultan umfangreiche Denkschriften über die Entschaffung der armenischen Bewegung unterbreitet; wie verlautet, soll das Memorandum des Patriarchats die Ursachen dieser Bewegung sehr freimütig darlegen.

Verlässlichen Nachrichten zufolge hat der Gouverneur von Ägypten unter der dortigen türkischen Studentenschaft eine Verschwörung entdeckt, die eine allgemeine Niederwerfung der christlichen Bevölkerung bezweckt. Hier der Mordführer wurden verhaftet, die Ordnung soll ungebrochen sein. — Die revolutionäre Versammlung auf Kreta hat eine Zusammenkunft in Samos veranstaltet, um gegen die Verzögerung in der Anwendung der neuen Reformen Widerspruch zu erheben. — Mit einer in Macechien unter dem Chef Haidin eingedrungenen und bei Serova eingeschlossenen Bande hat ein heftiges Gefecht stattgefunden, bei welchem mehrere Aufständische und Nizams gefallen sind. Einige Aufständische sind gefangen und Serova geschützt worden. — Die italienische Botschaft hat an die Pforte eine in nachdrücklichster Form gehaltene Note gefandt, in welcher der türkischen Regierung Vorstellungen betreffend die Ermordung eines jungen Italiens gemacht werden, welcher bei den Mergelen im Leben kam. Die Note fordert zum Schluß Befreiung der Schuldigen und Zahlung einer Entschädigungssumme.

Örtliches.

Dresden, 13. Oktober.

* Über die Gesamtartikulation vom 6. Oktober entnehmen wir dem „Dresdner Anz.“ nachstehende Mitteilungen: Zu dem Ende vorigen Jahres war Note ver-

abschieden Entwurfe einer umfassenden Umgestaltung des 1870 er Regulativ über die Besitzveränderungsabgaben — Entwurf des Ortsgesetzes, die Erhebung einer künftigen Verkehrsabgabe vom Grundbesitze betreffend — sind von dem Stadtvorstande zahlreiche Abänderungsanträge gestellt worden. Es wurden beantragte Abänderungen zu §§ 2, 5, 6, 7 und 8, sowie der Wegfall von § 9 des Kassenturfes. Besonders hervorzuheben sind folgende Anträge: 1) zu § 2: bei Eigentumswechseln durch Erbgang z. unter Anderem, wenn die Erwerber zu den pflichterhebenden Erben des bisherigen Eigentümers gehören, soll nicht, wie vom Rate vorgeschrieben war, nur der halbe Abgabensatz des § 1, sondern vielmehr der volle Satz, jedoch unter Abzug der auf dem Grundstücke haftenden Forderungen, erhoben werden; 2) zu § 5: die Bestimmungen der Kassenturfes, welche für die Entziehung der Abgabe außer dem Erwerb der bisherigen Eigentümer z. auf eine bestimmte Frist als Selbstschuldner mit haltbar machen, sollen gestrichelt werden; 3) zu §§ 8 und 9: auch bei bloßen Abtretungen vertragsmäßig erlangter Erwerbrechte soll die Abgabe nach dem vollen in § 1 geordneten Satze — nicht, wie vom Rate vorgeschrieben war, nur nach der Hälfte dieser Satze — erhoben werden. Auch hier soll, wie bei § 5, die Befreiung des unmittelbaren Vormannes des Erwerbers wegfallen; ferner soll die Höhe der Abgabe hier in dem Akt der Entziehung der Abtretungsurkunde die Berücksichtigung und die im Entwurfe vorgesehene Anweisung mit ihren Folgen (insbesondere Geld- event. Darlehens für unterliegenden Angelegenheiten) berücksichtigt werden. 4) Endlich haben die Stadtvorstände dem in Verbindung mit diesem Ortsgesetzentwurf gestellten Ratbeschlusse, wonach zwei Drittel von dem zur Stadtlaste stehenden Teile der Abgabe an die Armenienliste abgeführt werden sollen, ihre Zustimmung verweigert. In dem hierzu vom Finanzamtsvorstande erhaltenen Berichte wird vorgeschlagen, den Anträgen zu §§ 6 und 7 stattzugeben, ebenso dem Antrage zu § 8 auf Erhebung der Abgabe zum vollen Satze auch bei Abtretung von Erwerbserrechten sowie ferner dem Beschlusse auf Wegfall der Befreiung eines Abgabenteiles an die im Erfolge durch diese entsprechende Zuschläge an Stadtmitteln (Schadlos zu haltende Armenienliste) zuzustimmen. Ferner wird zu §§ 5 und 8 eine Veränderung, Zweck über die Auslegung auszuführende Fassung vorgeschlagen. Im übrigen wird die Aufrechterhaltung der Fassung der Kassenturfes empfohlen. Gemäß dem Gutachten des Kassenausschusses beschloß der Rat, den in diesem Berichte des Finanzamtsvorstandes aufgeführten Vorschläge allenfalls beizustimmen. — Von den Stadtvorständen ist seiner Zeit dem Rate zur Erziehung anhängig geblieben, eine Änderung der Grundsteuer derselben in Aussicht zu nehmen, daß Baustellen nicht mehr nach ihrem Ertrage, sondern nach ihrem jeweiligen Verkaufswerte zu versteuern sind, d. h., daß die nach den geltenden Gemeindefunktionsurteilen von der Grundsteuer befreiten ertragelosen Baustellen mit zur Steuer herangezogen werden. Darüber ist vom bisherigen Straßenausschusse nach Anhörung eingehender Erörterungen und Umfragen bei anderen deutschen Städten der Entwurf eines Ortsgesetzes, die Erhebung einer Baustellensteuer abzuleiten und die Stadtvorstände hierin in Kenntnis zu setzen, ihnen aber hierbei die ausgearbeiteten Entwürfe mitzutheilen. — Der Aufsatz der Gefährliche beim Gewerbegebiete hat namentlich seit Mitte des Jahres 1895 denart angenommen, daß die Kantalarbeiten von den vorhandenen Personalien auf die Dauer ordnungsgemäß nicht mehr erledigt werden konnten. Es hat deshalb bereits im Juni dieses Jahres die Gefährliche, zunächst nur vorübergehend, eine Hilfskraft zugewiesen werden müssen. Mit Rücksicht auf die anhaltende Gefährliche, beschloß der Rat, an Stelle der bisherigen provisorischen Zuweisung einer Hilfskraft eine dauernde Verrechnung des Kantalarpersonals beim Gewerbegebiete durch Errichtung einer weiteren kantalar Stelle treten zu lassen und zu diesem Zwecke eine Stelle in der Beamtengruppe IV des Besoldungsplanes vom 1. Januar 1897 ab neu zu begründen. — Die Stadtvorstände hatten im Juni d. J. an den Rat des Ertrages gerichtet, eine Neuordnung der stadtbezirksärztlichen Dienstverhältnisse zu erwirken. Das Ergebnis der hierüber angehaltenen Erörterungen ist von dem Ausschusse für die öffentliche Gesundheitspflege eingehend darzulegen worden. Soweit hierbei Änderungen in der inneren Verteilung der Gefährlichen zwischen dem Stadtbezirksarzte und dem Stadtbezirks-Arztambulanz, sowie ferner Erweiterungen des Arbeitsgebietes des stadtbezirksärztlichen Personals in Frage kamen, hat die hierfür zuständige I. Staatsabteilung Beschluß gefaßt. Hinsichtlich einer Änderung der Dienstverhältnisse beschloß der Rat, die dem Stadtbezirksarzte zu gewöhnliche Entschädigung für Kantalararbeit von 900 M. auf 1500 M. jährlich zu erhöhen, dem Stadtbezirksarzte und dem Stadtbezirks-Arztambulanz Hilfsstellen auf den Straßenzugängen zur Verfügung zu stellen, sowie ferner die

dem Stadtbezirks-Arztambulanz durch Beschlässe der städtischen Kollegien vom 21. April und 26. Juni d. J. verordnete Stundentabelle auf den 1. Januar 1893 zurückzuführen. — Um die künftige Entschädigung der städtischen Kantalararbeiten über die Einführung der Schwenkmassifikation in Dresden vorzubereiten, sind u. a. die Verhältnisse bezüglich der Selbstreinigung des Elbstromes zu ermitteln. Gemäß dem Vorschlage des Ausschusses für öffentliche Gesundheitspflege beschloß der Rat, zu diesem Zwecke bakteriologische und physikalisch-chemische Untersuchungen des Elbwassers unter wiederholter Probeentnahme an einer Reihe verschiedener Stellen zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten sowie botanische Untersuchungen der Flussvegetation anstellen zu lassen. — Zu dem ersten und zu den drei letzten Beschlässen ist noch die Zustimmung der Stadtvorstände einzuholen.

Nachrichten aus den Landesteilen.

* Leipzig, 12. Oktober. In der heute abend in der „Zentralhalle“ abgehaltenen Versammlung der Rathmacherrinnung, die von Hrn. Obermeister Kraft geleitet wurde, teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß im Juli nächsten Jahres der zwölfte deutsche Rathmachertag hier abgehalten wird. Es wurde beschlossen, möglichst umfangreiche Vorbereitungen zu treffen, um die zum Verbandstag hierher kommenden Gäste in schicklicher Weise zu empfangen. Ueber den in diesem Jahre in Berlin abgehaltenen Rathmachertag, sowie über den städtischen Jungerwerbverbandstag, der in Dresden stattfand, berichtete ferner Hr. Obermeister Kraft in eingehender Weise. Nach Erleuchtung des Tagesordners und vertheilung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten fand der offizielle Teil seinen Abschluß. Die Mitglieder blieben jedoch noch für längere Zeit vereint, um das zehnjährige Bestehen der Leipziger Rathmacherrinnung festlich zu begehen. — Die Holzschleifer beschloßen sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung wiederum mit dem Entschlusse, die Lohnbewegung. Dieser ist im wesentlichen ein ununterbrochener, d. h. der Arbeitgeber wollen auf eine 56tägige Arbeitszeit pro Woche nicht eingehen, sondern beharren auf der 56tägigen; ferner wollen sie nicht die geforderten Zuschläge für Überstundenarbeit und Erhöhung der Alterslohn beistimmen. Die Versammlung, etwa 120 Personen, beschloßen, daß den Arbeitgebern die Forderungen sind und überall dort, wo sie nicht bewilligt werden, die Arbeit am 13. Oktober niederzulegen werden solle. Erwähnt sei, daß derselbe Beschluß schon in einer früheren Versammlung gefaßt wurde, nur mit dem Unterschiede, daß die Arbeit bereits am 12. Oktober niedergelegt werden sollte. Zum „Streikleiter“ wurde Hr. Weisemann. — Am gestrigen Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr fuhr vor dem Dresdener und Wagdeburger Bahnhof ein Motorwagen der Großen Leipziger Straßenbahn in die Hände eines von Leipzig zurück nach dem Bayersischen Bahnhof fahrenden Bierbahnwagens, wodurch letzterer arg beschädigt wurde. Der Kaufmann und ein Fahrgast wurden verletzt.

* Penig, 12. Oktober. Am letzten Donnerstag wurde hier eine Anzahl — man spricht von 16 — Verhaftungen vorgenommen. Einige Gefährliche, Bäder und andere Personen wurden hinter Schloß und Riegel gebracht, denn sie sollen, wie der „Leipz. Tagbl.“ berichtet wird, nämlich zu einer großen Diebstahl- und Hehlhandlung gehören, die schon jahrelang hier Spuren ihrer Thätigkeit hinterlassen hat. Man weiß jetzt endlich, wem man die in letzter Zeit so oft gemachten Diebstähle von Getreide, Kartoffeln, Gänzen, Kütern, Bier z. z. zuschreiben hat.

* Freiberg, 12. Oktober. Der hiesige Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, in das Kreisstatut eine Bestimmung aufzunehmen, welche dahin geht, daß gegenüber Beamten, die 25 Jahre lang ununterbrochen im Stadtdienste ein händiges Amt bekleidet haben, ohne innerhalb dieser Zeit in Disziplinarverfahren verfallen zu sein, das Rüdigungsgerecht erlöschen soll.

* Annaberg, 12. Oktober. Die gütliche Witterung der vorigen Woche hatte es möglich gemacht, daß gestern nachmittag die letzten Holzgeraden vom Fuße des Fichtelbergs in die Scheunen gefahren werden konnten. Es sind nun alle Getreidefelder in der Umgegend unserer Stadt und der Nachbarkreise Wachsen und ringum in den nächsten Tagen abgeerntet. Die Kartoffeln, über deren Beschaffenheit vielfach gelaugt wird, werden jetzt dem Erdboden entnommen, und die Acker werden für die Winterfaat vorbereitet.

* Jöhstadt, 13. Oktober. Für das hier zu errichtende Wisnau-Denkmal sind bereits über 2000 M. gesammelt worden. Kürzlich hat auch Hr. Reichsdirektor Max Werner zum Behen des Denkmals ein Konsortium veranstaltet, dessen Beitrag in Höhe von 170 M. ungeschmälert dem Fonds überwiehen worden ist. — Durch den nunmehr vollendeten Erweiterungsbau des Chors hat unser geräumiges Gotteshaus einen neuen schönen Schmuck erhalten. Der Chor wird jetzt von dreizehn neuen Balken, die mit den bisher vorhandenen sechs auf zwei eisernen Trägern ruhen, getragen. Die Träger sind durch zwei eisernen Klammern gesichert, sodas nunmehr jede Gefahr einer Ueberlastung des Chors ausgeschlossen sein dürfte.

* Pausa, 12. Oktober. Die Herstellung einer Eisenbahnlinie Mühltröpp-Pausa-Elberberg ist seit einiger Zeit vielfach erörtert worden. Für gestern nachmittag hatte Hr. Dr. Melchior-Pausa eine Versammlung nach dem hiesigen Kasteleier einberufen, zu welcher sich eine große Anzahl Herren aus Pausa, Mühltröpp, Schlein, Elberberg, Tobia, Plauen zc. eingefunden hatte. Hr. Dr. Melchior erläuterte zunächst eingehend das Projekt, dessen Ausföhrung Hr. Kämmer-Schönbach in Berücksichtigung der großen Anzahl von Eisenbahnprojekten, mit denen sich der Landtag zu beschäftigen hat, für nicht besonders günstig hielt. Mehrere Herren sprachen sich des weitern für Erbauung einer Strecke von Pausa nach Elberberg aus. Abgesehen wurde die Notwendigkeit betont, eine bessere Verbindung zwischen Pausa und Elberberg herbeizuföhren. Nach längeren Beratungen wurde schließlich beschlossen, ein Komitee unter Vorsitz des Hrn. Dr. Melchior-Pausa zu bilden, das sich den nötigen Erörterungen eine Bahnlinie Mühltröpp-Pausa-Elberberg unterzieht. Die Bahn würde von Mühltröpp nach Pausa und von da über Elbergrün, Wolfshain, Tobia, Keinigen und Goblau nach Elberberg führen. Die in der Versammlung mit anwesenden Herren Bürgermeister von Mühltröpp, Pausa und Elberberg traten dem Komitee bei, das sich weiter aus den Vorständen der beteiligten Dörfer ergänzen wird. Aber auch die Angelegenheit des oben erwähnten Stroghausbaus soll im Auge behalten werden.

* Aus dem Vogtlande, 12. Oktober. In diesem Jahre war man vielfach genötigt, Getreide und Heu in noch frischem Zustande einzuweisen. Dieses Verhalten läßt sich jetzt, indem das frucht Eingetrachte teils verdirbt, teils auch schon selbst entzündet. Vor kurzem erst entstand in Untermerzbach ein bedeutender Scheunendamm aus dieser Ursache, und in der Nacht zum Sonnabend wurden die sämtlichen Gebäude der Zimmernühle zu Gerbach ein Raub der Flammen.

* Plauen i. V., 12. Oktober. Die vom Vogtlandischen Bezirksobstbauernverein der Amtshauptmannschaften Plauen und Oelsch im Auftrage des hiesigen Hofbauernvereins veranstaltete Obstausstellung wurde am Sonntag nachmittag von dem Vorsitzenden Hrn. Rittermeister Kretzer-Weißbach mit einer Ansprache feierlich eröffnet. Mehrere hiesige Landwirte zur Obsterntezeit angusponnen und dankte den Vertretern der Regierung, insbesondere dem mitanwesenden Hrn. Amtshauptmann Dr. Hyer-Oelsch, für die der Landeswirtschaft jetzt recht genötigte Unterstützung; seine Rede lang in einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König aus. Der kürzige Vorsitzende des Ortsausschusses, Hr. Lehrer Trautner, begrüßte die Versammlung im Namen dieses Ausschusses und schloß mit einem Hoch auf den Hrn. Amtshauptmann und den Vogtlandischen Bezirksobstbauernverein. Die Ausstellung, welche die am vorigen Sonntag in der „Partiuhalle“ veranstaltete am Reichhaltigkeit noch übertrifft, ist mit 250 Objekten bedeckt. Sämtliches Obst war auf Höhen von 400 bis 500 m gewachsen.

* Aus der Südsächsischen Schweiz, 12. Oktober. Das Schloßgebäude hatte am gestrigen Sonntage wie auch an den vorhergehenden Tagen seinen Besuch zu verzeichnen. Wie schon erwähnt werden ist, soll die Veranstaltung nur bis zum 15. d. Mis. geöffnet sein, doch werden bei günstigem Wetter auch noch an den folgenden Sonntagen bis Ende Oktober Bootfahrten ausgeführt. Im Laufe dieses Sommers ist in dem genannten Gebiete sowohl von sächsischen als auch von nordböhmischen Gebirgsvereinsmitgliedern in Bezug auf Bergmarierung viel gethan worden.

* Königstein, 12. Oktober. Am vergangenen Donnerstag traf unterhalb des Felsens in Galdchad die Königstein die Bagnermaschine mit ihren zugehörigen Zügen ein, um den verfallenen Hofeingang auszubessern, damit besonders den größeren Holzgeraden beim Einfahren in den Hof keine Hindernisse in den Weg treten. Wie man hört, wird der beschriebene Hofeingangsergänzungsbaunicht in diesem Herbst, sondern erst im nächsten Frühjahr zur Ausführung kommen.

* Schandau, 12. Oktober. Im Laufe dieser Woche dürfte der von Hrn. Rudolf Endig unternommene Stadtgegründete Brunnen auf dem Marktplatz hieselbst seine Aufstellung finden.

* Copitz, 12. Oktober. Bereits seit längerer Zeit hat sich im hiesigen Orte das Verlangen eines Gewerbevereins als ein Bedürfnis herausgestellt. In einer im April d. J. hier abgehaltenen Versammlung erklärten 41 der Anwesenden ihren Beitritt zu einem Gewerbeverein, der neben den gewerblichen auch gemeinnützige Interessen aufzuheben und den Namen „Gewerbe- und Gemeinnütziger Verein zu Copitz“ führen sollte. Gleichzeitg beauftragte man in dieser Versammlung eine kommissarische Kommission mit der Ausarbeitung des Statutes. Diese Kommission hat nunmehr ihre Thätigkeit beendet, und es war am gestern nachmittag 4 Uhr im „Ländlichen Restaurant“ hier die Konstituierung des genannten Vereins abgemacht worden. Nachdem diese von 27 Interessenten besuchte Versammlung einstimmig die Gründung des Vereins beschlossen hatte, gelangte das entsprechende Statut zur Verlesung und Annahme.

Garmela.

(Fortsetzung aus dem Vortage.)

Gerade hier dem Cafe gegenüber hatte sie dieselbe in Gegenwart aller anwesend, und es gab eine erhebliche Szene. Keine Frau konnte mehr am Hause ihres Offiziers vorbeigehen und die Augen zu seinen Fenstern erheben oder beim Begegnen sich nach ihm umsehen, ohne von ihr bedroht zu werden. Endlich kam der Tag der Verheiratung des Detachements, der Offizier versprach nach einigen Monaten zurückzukommen, das Mädchen glaubte ihm, er ging fort — aber ließ sich nicht mehr sehen. Die Arme erkrankte. Hatte sie nun während ihrer Genesung noch und nach den letzten Schimmer von Hoffnung, der ihr geblieben war, verloren, vielleicht wäre es ihr gelungen, zu vergehen; allein noch ehe sie vollkommen hergestellt war, erfuhr sie, ich weiß nicht wie, daß ihr Geliebter sich verheiratet habe. Der Schlag kam unerwartet und wüthete schrecklich — sie wurde wahnsinnig. Dies ist die Geschichte.

Und dann? Dann wurde sie, wie ich Ihnen schon sagte, ins Spital nach Sigilien geschickt; von dort kehrte sie zurück und ist nun schon mehr als ein Jahr hier. In diesem Augenblicke trat ein Soldat unter die Thüre des Cafes und suchte den Doktor. Das übrige erzählte ich Ihnen später. Auf Wiedersehen. —

Mit diesen Worten verschwand er. Der Offizier erhob sich, um ihn zu grüßen, und stieß dabei stark mit dem Säbel an das Tischchen. In diesem Augenblicke hörte man eine Stimme auf der Piazza rufen: Ich habe ihn gehört, ich habe ihn gehört! Er ist da drinnen. Und gleichzeitig erschien die Irrsinnige auf der Thürschwelle. Schick sie fort! rief der Offizier, indem er hastig aufsprang. Das Mädchen wurde fortgeschickt. Ich will ihn am Hause erwarten! hörte man sie beim Weggehen sagen; — ich will meinen Offizier am Hause erwarten! Unter den wenigen anwesenden Gästen war einer, der die hastige Bewegung und das veränderte Gesicht des Offiziers bemerkt hatte; er flüsterte seinem Nachbar ins Ohr: Hat sich der Herr Lieutenant am Ende gesündigt?

IV.

Garmelas Mutter bewohnte zusammen mit zwei oder drei Bauernfamilien ein Häuschen an einem Ende des Ortes und lebte kümmerlich vom Weingarten. Anfangs erhielt sie der Tochter wegen etwas Geldunterstützung von den wohlhabenderen Familien des Ortes, später aber nichts mehr. Die Wohlthäter hatten eingesehen, daß ihre Hilfe ganz unnütz sei, da das Mädchen zu Hause nicht schlafen noch essen wollte, auch war es rein unnützlich sie dahin zu bringen, ein

neues Kleid auch nur eine einzige Woche in gutem Zustand zu erhalten. Die Mutter litt schwer darunter, und mit unermüdlicher Kasdanner verfuhr sie täglich, etwas mit dem Mädchen anzufangen, aber immer vergeblich.

Manchmal, nach vielem Bitten, ließ sich Garmela ein neues Kleid anziehen, dann auf einmal riß sie es vom Körper und zerstückte es zu lauter Lappen. Den größten Teil des Tages irrte sie auf den steilsten Bergen herum, gestillte, sprach und lachte laut mit sich selber. Oft bemerkte sie von weitem die in jenen Gegenden streifenden Gendarmen, wie sie kleine Türmchen aus Steinen bauten, oder unbeweglich auf einem Felsenvorsprung saß, das Gesicht dem Meere zugekehrt oder auf dem Boden lag und schlief. Wenn das Mädchen sie sah, verfolgte sie die Gendarmen mit den Augen, bis sie verschwunden waren, ohne daß sie ihre Winken durch einen Laut oder eine Bewegung oder nur durch ein Nicken beantwortete. Höflich, wenn sie schon weit fort waren, machte sie manchmal mit beiden Händen eine Bewegung, als ob sie ein Gewehr auf sie anlegte, immer mit ernstem Gesicht. Ebenso betrug sie sich gegen die Soldaten, niemand sah sie je bei ihnen stehen, noch mit ihnen schwatzen und lachen. Sie ging an ihnen vorüber, oder mitten durch sie hindurch, ohne auf ihre Bemerkungen zu antworten oder den Kopf nach ihnen zu drehen oder jemand ins Gesicht zu sehen. Auch gab es keinen, der es gewagt hätte, sie nur mit einem Finger anzudeuten, am Kleide zu halten; man sagte, sie teile

gewisse Kräfte aus, die den Abdruck der Finger im Gesicht zurückließen.

Wo sie sich immer befinden mochte, kaum hörte sie den Klang der Trommel, so lief sie herbei. Gingen die Soldaten zum Trefen hin aus, um am Strand zu exerzieren, so folgte sie ihnen. Während die Unteroffiziere kommandierten und der Offizier die Truppe aus einiger Ferne überwachte, zog sich das Mädchen seitwärts und machte mit größtem Ernst alle Übungen der Soldaten nach, wobei sie ein Stöckchen als Gewehr handhabte und leise die Kommandoworte wiederholte. Dann wurf sie plötzlich ganz unversehens den Stöck weg, strich um den Offizier herum, sah und lächelte ihn verlobt an, rief ihm bei den päpstlichen Namen, jedoch mit leiser Stimme und indem sie den Mund mit der Hand bedeckte, damit es die Soldaten nicht hören möchten.

Was sie im Orte, so stand sie beinahe immer auf der Piazza vor dem Hause des Offiziers, von Kindern umgeben, die sie durch allerlei Fesseln belustigte. Bald machte sie einen Cylinderhut von Papier mit breitem Rande und setzte ihn schief auf den Kopf, stützte sich auf einen dicken Stöck und brumnte mit nacheinander Stimme, indem sie den Gang des Bürgermeisters nachahmte. Bald streute sie Papierschnitzel in die Haare, schlug die Augen nieder, preschte die Lippen zusammen, bewegte eine Hand wie um sich zu fächeln und wiegte sich hin und her, um so die wenigen Damen des Ortes, wenn sie an den Feiertagen zur Kirche gehen, zu karikieren. (Fortf. folgt.)

liefert wie folgt: „Nachdem die neue Hochenergie...
betragene, demnach der Vorjahres, Bestand des Reichs...

die Förderung 3300000 t. Es hat also eine Einschränkung...
um 285 836 t oder um 10,47 % gegen 1920, im Juli dieses...

* Aus Hannover wird geschrieben: Infolge einer Auf...
forderung der Handelskammer an den Vorstand der Kaufmänn...

mannstraße 16 pt., X. Schaafstr. 19 u. d. pt., XI. Hornjer...
Str. 19. Geöffnet: Dienstag u. Freitag abends 9-11 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Oktober. Der Leiter des russischen...
Ministeriums des Auswärtigen, Schichin, sowie der...

Paris, 13. Oktober. Die radikalen Blätter ver...
langen die Veröffentlichung des russisch-französischen...

London, 13. Oktober. Die „Times“ und die...
„Daily News“ geben übereinstimmend dem Gedanken...

Kalkatta, 13. Oktober. (Weldung des „Kreuzischen...
Bureaus“.) Es sind hier drei leichte Fälle von Venen-

New-York, 13. Oktober. Senator Quay ver...
öffentlicht im Namen des nationalrepublikanischen...

Washington, 13. Oktober. Der Postchef in...
Paris, Cahis, telegraphierte dem Staatssekretär des...

Santiago (Chile), 13. Oktober. Es wird gemeldet...
dass der Rücktritt des Finanzministers bevorsteht.

Eingefandtes.

Verlangen Sie überall Anhorn's Nährkräft. 6713

* Der Vorstand der Dresdner Erbsen- und Haber...
fabrik (Erdmann) berichtet über den verlustreichen...

* Der Geschäftsbereich der Sächsischen Webstuhl...
fabrik (Erdmann) in Chemnitz ist zu entnehmen, dass in dem...

* Der Vorstand der Sächsischen Webstuhl...
fabrik (Erdmann) in Chemnitz ist zu entnehmen, dass in dem...

* Die „Kochs. Allg. Ztg.“ teilt folgendes mit: „Zeit...
der Verlegung des Zellstrichs mit Spanien ist von der...

* Über die Pariser Druck- und Verlags-Gesellschaft...
steht: Die Generalversammlung der Gesellschaft ist...

* Was Biffabon, a. d. W., wird geschrieben: Die...
Wirtschaft habe von portugiesischen Gesandten in Paris...

* Der Vorstand der Rulmbacher Exportbräuer...
Allianzgesellschaft (Wag) berichtet über das am 31. Juli...

* Vom Sächsischen Geldmarkt schreibt man unter dem...
10. Oktober: Die Entdeckung der Geldverschwendung...

* Der Geschäftsbereich der Sächsischen Webstuhl...
fabrik (Erdmann) in Chemnitz ist zu entnehmen, dass in dem...

* Nach dem in der letzten Verammlung der...
Sächsischen Webstuhl-Fabrikanten-Vereinigung...

liefert wie folgt: „Nachdem die neue Hochenergie...
betragene, demnach der Vorjahres, Bestand des Reichs...

die Förderung 3300000 t. Es hat also eine Einschränkung...
um 285 836 t oder um 10,47 % gegen 1920, im Juli dieses...

* Aus Hannover wird geschrieben: Infolge einer Auf...
forderung der Handelskammer an den Vorstand der Kaufmänn...

helt gebrauchte Kleidung, Hüte, Möbel...
Lederer, Koenigstr. 5.

Austern
Wein-Handlung
Wein-Restaurant
M. Otto,
Neumarkt 10 (Stadt Rom).

Treppenleitern
Malerleitern
F. Borch, Lange
Amalienstr. 11 u. 13.

Pianinos
u. Flügel
mit sehr schönem Ton,
in schwarz, Kirschbaum,
matt u. blank.

H. Wolframm
Victorianaus
Edt der Operstraße 7600

Princesse-Corsets,
sich auf allen Weltausstellungen, mit
gold. Werk, poliert, der schön.
Anforderung Rechnung getragen,
empf. als ganz schön. Spezialität,
von F. W. W., Leo Stroka,
Hofschneiderei Nr. 17, neben
Kafé König.

Austern.
Max: Kunath's
Weinstuben.
Wallstraße 8, an der Markthalle.
17983 (Berspergamt), Nr. 901.

Bayerisch-Sächsischer Güterverkehr.
Mit Billigkeit vom 20. d. M. ab wird die...
Bayerischen Staatsbahnen in die Tarifklasse 1 und 2 für den allgemeinen...

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen,
Nr. 8041 D I. als geschäftsführende Verwaltung. 8505

Kostüm-Sammet
in bekannt vorzüglicher Qualität in
allen neuen Farben empfiehlt
Carl Schneider,
S Altmarkt 8
Ecke Frohngasse.
Muster nach auswärts bereitwillig.

Wasserstände.
Tabelle mit Spalten: Datum, Weidau, Jfer, Gger, Gibe.
Zeilen: 12. Okt., 13. Okt.

Meteorologische Station in Dresden, Rübauer Straße 2.
Tabelle mit Spalten: Uhrzeit, Temperatur, Wind, etc.
Zeilen: 12. Okt., 13. Okt.

Dresdner Börse, 13. Oktober 1896.

Main table of stock prices and market data, organized in columns with various stock names and their corresponding values.

Die im Kurblatt... (Text regarding market conditions and news.)

Neueste Börsenachrichten.

Dresdner Börse, 13. Oktober. Die Börse und... (Detailed market news for Dresden.)

Berlin, 13. Oktober.

Berlin, 13. Oktober. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsanleihe... (Market news for Berlin.)

Wien, 13. Oktober.

Wien, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Vienna.)

Frankfurt a. M., 13. Oktober.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. (Schlusskurs) Deutsche Reichsanleihe... (Market news for Frankfurt.)

Stuttgart, 13. Oktober.

Stuttgart, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Stuttgart.)

München, 13. Oktober.

München, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Munich.)

Magdeburg, 13. Oktober.

Magdeburg, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Magdeburg.)

Hamburg, 13. Oktober.

Hamburg, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Hamburg.)

Leipzig, 13. Oktober.

Leipzig, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Leipzig.)

Chemnitz, 13. Oktober.

Chemnitz, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Chemnitz.)

Zwickau, 13. Oktober.

Zwickau, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Zwickau.)

Regensburg, 13. Oktober.

Regensburg, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Regensburg.)

Prag, 13. Oktober.

Prag, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Prague.)

Brno, 13. Oktober.

Brno, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Brno.)

Olomouc, 13. Oktober.

Olomouc, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Olomouc.)

Wien, 13. Oktober.

Wien, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Vienna.)

Prag, 13. Oktober.

Prag, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Prague.)

Brno, 13. Oktober.

Brno, 13. Oktober. (Schlusskurs) Staatsanleihe... (Market news for Brno.)

15 0.
15 1.
15 2.
15 3.
15 4.
15 5.
15 6.
15 7.
15 8.
15 9.
15 10.
15 11.
15 12.
15 13.
15 14.
15 15.
15 16.
15 17.
15 18.
15 19.
15 20.
15 21.
15 22.
15 23.
15 24.
15 25.
15 26.
15 27.
15 28.
15 29.
15 30.
15 31.
15 32.
15 33.
15 34.
15 35.
15 36.
15 37.
15 38.
15 39.
15 40.
15 41.
15 42.
15 43.
15 44.
15 45.
15 46.
15 47.
15 48.
15 49.
15 50.
15 51.
15 52.
15 53.
15 54.
15 55.
15 56.
15 57.
15 58.
15 59.
15 60.
15 61.
15 62.
15 63.
15 64.
15 65.
15 66.
15 67.
15 68.
15 69.
15 70.
15 71.
15 72.
15 73.
15 74.
15 75.
15 76.
15 77.
15 78.
15 79.
15 80.
15 81.
15 82.
15 83.
15 84.
15 85.
15 86.
15 87.
15 88.
15 89.
15 90.
15 91.
15 92.
15 93.
15 94.
15 95.
15 96.
15 97.
15 98.
15 99.
15 100.

effen-
15 101
15 102
15 103
15 104
15 105
15 106
15 107
15 108
15 109
15 110
15 111
15 112
15 113
15 114
15 115
15 116
15 117
15 118
15 119
15 120
15 121
15 122
15 123
15 124
15 125
15 126
15 127
15 128
15 129
15 130
15 131
15 132
15 133
15 134
15 135
15 136
15 137
15 138
15 139
15 140
15 141
15 142
15 143
15 144
15 145
15 146
15 147
15 148
15 149
15 150
15 151
15 152
15 153
15 154
15 155
15 156
15 157
15 158
15 159
15 160
15 161
15 162
15 163
15 164
15 165
15 166
15 167
15 168
15 169
15 170
15 171
15 172
15 173
15 174
15 175
15 176
15 177
15 178
15 179
15 180
15 181
15 182
15 183
15 184
15 185
15 186
15 187
15 188
15 189
15 190
15 191
15 192
15 193
15 194
15 195
15 196
15 197
15 198
15 199
15 200

Sonder-Beilage zu Nr. 239 des Dresdner Journals.

In Gemäßheit der Beschrift in § 36 Absatz 2 des Gesetzes vom 25. August 1876 wird nachstehend die auf Grund der Jahresrechnung aufgestellte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei der Landesbrandversicherungs-Anstalt des Königreichs Sachsen im Jahre 1895 hiermit veröffentlicht.

Unter \odot ist dieser Uebersicht eine Zusammenstellung der im Jahre 1895 im Königreiche Sachsen stattgefundenen Brände und der dafür angewiesenen Vergütungen sowie sonstigen Bewilligungen mit Angabe der Entstehungsursachen der Brände mit beigedruckt.

Dresden, im September 1896.

Königliche Brandversicherungs-Kammer.
Freiberg.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei der Landesbrandversicherungs-Anstalt des Königreichs Sachsen im Jahre 1895.

I. Die Gebäude-Brandversicherungs-Abtheilung betreffend.

A. Betriebs-Rechnung.			
Nr.	Einnahme.	M.	K.
1.	1. Versicherungsbeiträge:		
	a) für die Brandversicherung	4643000	75
	b) für die Explosionsversicherung	24548	92
2.	2. Rückstellungen auf Zahlungen aus Kapitaltiteln und Wechseln	1816	25
3.	3. Einlagen und verfallene Brandversicherungsvergütungen	656	30
4.	4. Sperrzinsen	3000	42
5.	5. Beiträge zum Reserve-Fonds (Rückstellungen auf in Verwendung gebliebene Tilgungsscheine von 2 in Rückstand gebliebenen Scheinen)	118	39
6.	6. Kapital- und Dividenden	450879	76
7.	7. Beschlossene andere Einnahmen aus dem Vermögen herangezogene Beiträge	2469	52
		543388	62
		5674932	90
B. Vermögens-Rechnung.			
Nr.	Einnahme.	M.	K.
1.	1. Einzahlungen:		
	a) für Brandschäden und zwar:		
	1. auf die Jahre 1894 und 1895 mit 1894 mit zusammen 2313173 M. verfallenen Beiträgen (unter Berücksichtigung des Jahres 1895 verfallenen bei zurückgegangenen Vergütungen an insgesamt 7610 M. 36 K.)	1834136	64
	2. auf die im Jahre 1895 in Höhe von 4615350 M. bewilligten Vergütungen	2978074	
	b) für Explosionschäden		4812210
	c) Vergütungen von Schäden an nicht-selbstlichen Feuerlöchergeräthen und zwar:		
	a) Höhe aus dem Jahre 1894	48	
	b) Bewilligungen im Jahre 1895	29	20
	d) Sperrzinsen und Belastungen für ausgeliehene Dienstleistungen beim Löchen, und zwar:		
	a) Höhe aus dem Jahre 1894 an insgesamt 2715 M. (unter Berücksichtigung der im Jahre 1895 zurückgegangenen Belastungen 81 M.)	2635	
	b) auf Bewilligungen im Jahre 1895 in Höhe von 30688 M. 91 K.	27998	91
	e) Zuschüßungen für durch die Beschädigten verursachte unentgeltliche, von der Versicherung ausgeführte Feuerlöcher, und zwar:		
	a) auf die mit 2139 M. 40 K. verfallenen Höhe aus dem Jahre 1894 und 1894 (unter Berücksichtigung der im Jahre 1895 verfallenen Beiträge 225 M. 40 K.)	1914	20
	b) auf Bewilligungen im Jahre 1895 in Höhe von 9938 M. 24 K.	7666	34
	f) Beiträge zur Ausführung von Feuerlöchern		9080
	g) Beiträge zum massiven Herden Feuerlöcherherstellung, Ortshilfe, sowie zu sonstiger Beihilfe zur Herdenherstellung	15000	
	h) Belastungen für Unterhaltung von Feuerlöchern	1215	
	i) Vermögensrückstellungen (3942 M. 27 K., Einzahlungsbeiträge (9404 M. 8 K.) und Beiträge zu den Kosten der örtlichen Feuerlöcherherstellung (197659 M. 49 K.)	296285	84
	j) Zinsen für die auf den Kredit der Anstalt aufgenommenen Darlehen		
	k) Vermehrung des Vermögens und Unterhaltungen (51357 M. 8 K.) und des Beitrags zu den Vermögensverlusten bei Bränden (unter Berücksichtigung der Verluste in Dresden (1895 M.	507829	77
		5674932	90

II. Die freiwillige Versicherungs-Abtheilung betreffend.

A. Betriebs-Rechnung.			
Nr.	Einnahme.	M.	K.
1.	1. Versicherungsbeiträge:		
	a) für die Brandversicherung	291333	81
	b) für die Explosionsversicherung	16206	82
2.	2. Rückstellungen auf Zahlungen aus Kapitaltiteln u. Wechseln		
3.	3. Einlagen und verfallene Brandversicherungsvergütungen	548	62
4.	4. Sperrzinsen	56	58
5.	5. Beiträge zum Reserve-Fonds	2	70
6.	6. Zinsen	16825	7
7.	7. Beschlossene andere Einnahmen	21	
		430992	60
B. Vermögens-Rechnung.			
Nr.	Einnahme.	M.	K.
1.	1. Einzahlungen:		
	a) in Staatspapieren nach dem Kursverhältnisse	545000	
	b) in Baarzahlungen	58075	44
2.	2. Zins- und Dividenden auf andere Einlagen bei der freiwilligen Versicherung	150000	
3.	3. Baarzahlungen aus der Vermögensrechnung	144230	30
		897305	74
C. Vermögens-Wert. (Bilan.)			
Nr.	Vermögensbestand — zum:	M.	K.
1.	1. Baarbestand	22365	74
2.	2. Staatspapiere: 545000 M. — K. Kursverhältnisse nach dem Kurs vom 31. Dezember 1895	58075	44
3.	3. Zins- und Dividenden bei der freiwilligen Versicherung: Bestand zum 1894	330000	
	Zunahme im Jahre 1895	150000	
	Abgang	180000	
4.	4. Wechseln und Forderungen auf: a) Brandversicherungsbeiträge	2301	52
	b) Explosionsversicherungsbeiträge	41	24
		2442	76
		745741	50

B. Vermögens-Rechnung.			
Nr.	Einnahme.	M.	K.
1.	1. Bestand von Ende 1894:		
	a) in Staats- und Wertpapieren nach dem Kursverhältnisse von	14081	750
	b) in Dokumenten über verzinsliche Einlagen bei der freiwilligen Versicherung: Schuldverschreibungen an Gemeinden, verzinsliche Darlehen gemäß § 70 Absatz 3 der Versicherungsordnung vom 18. November 1876 betr. einen jährlichen Betrag an einem Darlehen-Kapital	1000000	578
	c) in Baarbestand	12835	
	d) in Reserve-Fonds	400	
		1073813	58
		284472	55
		15420036	18
		292756	62
2.	2. Gutschriften für: verkaufte u. ausgeliehene Wertpapiere im Kursverhältnisse von 1895		10712791
			75
		100000	
3.	3. Zins- und Dividenden:		
	a) auf andere Einlagen bei der freiwilligen Versicherung	2400000	
	b) auf unentgeltliche Beiträge und Zinsen		16900
	1. von Gemeinden gemäß § 74 Absatz 3 der Versicherungsordnung vom 18. November 1876		10450
	2. von einem Darlehen-Kapital	600	
		16900	
		543283	62
		51607	20

B. Vermögens-Rechnung.			
Nr.	Einnahme.	M.	K.
1.	1. Vorjähriger Bestand in Staats- und Wertpapieren nach dem Kursverhältnisse sowie andern Dokumenten und in Kapitaltiteln (siehe Bilanz vom 1.1.1895)	15420036	18
2.	2. Kaufsumme für verkaufte Wertpapiere im Kursverhältnisse von 672100 M.	604004	80
3.	3. Verzinsliche Einlagen bei der freiwilligen Versicherung: Bestand zum 1894	330000	
	Zunahme im Jahre 1895	150000	
	Abgang	180000	
4.	4. Unerzinsliche Bestand Darlehen:		
	a) an Gemeinden zur Ausführung von Feuerlöchern gemäß § 70 Absatz 3 der Versicherungsordnung vom 18. November 1876	10450	
	b) an einem Darlehen-Kapital	600	
		16900	
5.	5. Zuschuß an die Betriebsrechnung, zu Deckung von Ausgaben		543283
6.	6. Baarbestand am Schluß des Jahres 1895		51607

Erläuterungen.

§ 1.
Die Brandversicherungs-Kammer.

Die Brandversicherungs-Kammer besteht aus 14 Landgemeinden, welche eigene Feuerlöcher unterhalten und zwar:

- 15 befristet in Städten und
- 26 Dörfern

an 14 Landgemeinden, welche an solche selbständige Feuerlöcher, für welche besondere Statuten bestehen, nach 5% der geschätzten Beiträge.

435 Landgemeinden nach 4%

alle übrigen Landgemeinden nach 1%

2. Erlöse für verkaufte u. ausgelagerte Wertpapiere im Rechnungsjahre von 1895/96	193.600	16.450	16.950
3. Rückempfangen			
a) auf besondere Einlagen bei der Finanzhauptkasse	2.450.000	543.883,62	543.883,62
b) auf unverzinsliche Vorkasse aus Darlehen		51.607,20	51.607,20
1. von Gemeinden gemäß § 76 Absatz 3 der Kassführungsvorschrift vom 18. November 1876	19.470		
2. von einem Bureau-Wirtschaften	120		
	19.590		
	2.669.590		
	18375981,75		18375981,75

C. Vermögens-Wertzeit. (Bilanz.)

St.	Vermögensgegenstände — Aktiv:	St.	Verbindlichkeiten der Jafst. Passiv:
1.	Baarbestand	51.697,30	1. Innerhobene
2.	Staats- und andere öffentliche Wertpapiere im Rechnungsjahre von 14.536.900 M und zwar:		2.108.711
	14.061.750 M Staats- und Leihrenten vom 18. November 1876		2.090
	14.733.850 M Devisen		2.271,90
	196.950 M Verkauf und Käufe im Jahre 1895		
	14.536.900 M Rechnungsjahre 1895 wie oben, zum Kurse vom 31. Dezember 1895	14.573.579,40	2. Vermögens-Beitrag Ende 1895, bestehend in:
3.	Berginsliche Einlagen bei der königlichen Finanzhauptkasse		a) Verzicht- und Reservefonds nach der Ende 1895 in Tätigkeit gehaltenen Gesamtversicherungssumme von 4.428.992,150 M und zwar von:
	Bestand Ende 1894	1.000.000	3.725.000,000 M nach $\frac{1}{100}$ %
	Zunahme im Jahre 1895	1.050.000	703.992,150 M nach $\frac{1}{100}$ %
		2.650.000	gemäß Artikel 1 des Statuts v. 6. Mai 1895
	Abgang im Jahre 1895	2.450.000	zusammen:
			11.175.000
		200.000	351.995,08
4.	Unverzinsliche Vorkasse, darunter 69.815 M an Gemeinden zur Rückzahlung von Forderungen gemäß § 76 Absatz 3 der Kassführungsvorschrift vom 18. November 1876		b) Ueberprüfungsvermögen mit 1.277.155 M 84 % in verfügbarem Bestande und 294.472 M 55 % in Verzicht- und Reservefonds
	Bestand Ende 1894	73.235	1.561.628 M 39 %
	Zunahme im Jahre 1895	16.950	
		90.185	
	Abgang im Jahre 1895	19.590	
		70.595	13.088.624,47
5.	Hypothekensichere Kassenkassen (Einzahlungen für gezahlte Schadenergänzungen) — unverändert	578,58	
6.	Wert des Kapitalgrundstücks — unverändert	284.472,55	
7.	Rechnungskassen auf		
	a) Brandversicherung-Beiträge	21.170,51	
	b) Explosionsversicherung-Beiträge	26,13	
	c) eine Erbschaft, den Bestand in Zusammenhang auf am 10. August 1892 betr.	288	
		21.464,64	
		15.202.297,37	15.202.297,37

Erläuterungen.

Zu I.
Die Gebäudeversicherungs-Abteilung betreffend.
1.
Ein Drittel der geschuldeten Beiträge ist im Jahre 1895 mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern erlassen worden.

Die für die Erhebung der 1895er Versicherungsbeiträge für die Brandversicherung maßgebend gewesenen Gesamtversicherungssumme und Beitragseinkünfte-Summen beliefen sich folgendermaßen:

- a) für Termin 1. April mit: 4.573.754,800 M Versicherungssumme und 227.300,510 Beitragseinkünfte,
- b) für Termin 1. Oktober mit: 4.428.992,150 M Versicherungssumme und 229.250,246 Beitragseinkünfte.

Es verteilten sich diese Summen und zwar wie unter a mit: 2.468.179,000 M Versicherungssumme und 110.911,208 Beitragseinkünfte auf die Städte und 1.968.575,270 M . . . 110.289,032 Beitragseinkünfte auf die Dörfer.

und diejenige unter b mit: 2.000.189,000 M Versicherungssumme und 118.339,038 Beitragseinkünfte auf die Städte und 1.228.803,150 M . . . 111.242,150 Beitragseinkünfte auf die Dörfer.

Bei der Explosionsversicherung

- a) auf den Termin 1. April ein Gebäudevermögen von 68.697,700 M gegen 9.530 M 46 % laufende Beiträge,
- b) auf den Termin 1. Oktober ein solches von 85.151,110 M gegen 11.898 M 95 % laufende Beiträge versichert.

Von den im Jahre 1895 bewilligten Schadenergänzungen für Gebäude an 4.615.309 M — %

entfielen: 1.213.617 M — % auf die Städte in Städten und 3.401.742 M — % Dörfern.

Explosionschäden für Gebäude sind noch nicht eingetreten.

Die Feuerlöschgeräthefassenbeiträge sind im Jahre 1895 gemäß Artikel 10 § 137 des Statuts vom 13. Oktober 1895 nach folgenden Sätzen gewährt worden und zwar: an 6 Stadtgemeinden nach 1 %

- 65 4 %
- 70 5 %
- 2 6 %
- 2 8 %

der gezahlten Beiträge;

an 14 Landgemeinden bei an solche selbständige Gutbezirke, für welche besonders Statute bestehen, nach . . . 5 % der gezahlten Beiträge.

- 435 Landgemeinden nach . . . 4 %
- alle übrigen Landgemeinden nach 1 %

Haftpflichtige, welche eigene Feuerwehren unterhalten und zwar: 15 bergleihen in Städten und 26 Dörfern

erhielten ebenfalls 4%, der geleisteten Versicherungsbeiträge gewährt.

Zu II.
Die freiwillige Versicherungs-Abteilung betreffend.

Die Beiträge sind in jedem der gesetzlich vorgeschriebenen beiden Terminen mit 1%, wemig auf jede Einheit erhoben worden.

- a) für Termin 1. April: 98.692.840 M Versicherungssumme und 12.729.768 Beitragseinkünfte,
- b) für Termin 1. Oktober: 101.014.000 M Versicherungssumme und 13.041.229 Beitragseinkünfte.

Es verteilten sich diese Summen und zwar wie unter a mit: 47.801.894 M Versicherungssumme und 5.359.056 Beitragseinkünfte auf die Städte und 50.890.946 M . . . 7.377.212 Beitragseinkünfte auf die Dörfer.

die unter b mit: 49.974.200 M Versicherungssumme und 5.451.836 Beitragseinkünfte auf die Städte und 51.139.700 M . . . 7.599.605 Beitragseinkünfte auf die Dörfer.

Die Summe der gegen Explosionschäden versicherten Betriebsobjekte belief sich

- a) am April-Termin auf 38.782.500 M gegen 6.259 M 16 % laufende Beiträge,
- b) am Oktober-Termin auf 49.715.450 M gegen 8.032 M 50 % laufende Beiträge.

Von den im Jahre 1895 bewilligten Brandschadenergänzungen an 247.710 M — %

entfielen: 200.000 M auf die Städte in Städten und 47.710 M Dörfern.

Ergänzungen für Explosionschäden sind nicht zu bewilligen gewesen.

Die Feuerlöschgeräthefassenbeiträge bei der Brandversicherung werden gewährt wie Punkt 4 vorstehend angegeben.

Ort	Stille	Zähler	1929/30		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20		
			Stille	Zähler																						
Tilsa	31	20 428	—	—	1	21	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
	Zähler	20 428																								
Hannau	37	71 254	—	—	2	10	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20		
	Zähler	71 254																								
Wiesbaden	44	148 889	—	8 229	1	22	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20		
	Zähler	148 889																								
Cetzlay	8	24 245	—	279	2	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20				
	Zähler	24 245																								
Blaun	24	99 171	55	1 230	1	15	12	7	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
	Zähler	99 171																								
Edenroth	24	74 421	—	1 420	1	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	
	Zähler	74 421																								
Sulzbach	26	28 120	50	1 225	1	6	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
	Zähler	28 120																								
Gesamt	2 047	4 627 545	55	247 710		20	227	223	227	22	100	122	122	22	22	112	245	2	22							
4 627 510 55 247 710 4 627 510 55 247 710 4 610 500 — 247 710 29 29 — — 20 088 24 27 29 2 028 24 2 11 1 500 — — — Ge. n. v.					entfallend, bei fern. Berl.-Wähl. zählender Betrag von den für Wohnung bei der Berl.-Wahlungen bezahlten Umlage- geldern aus Berücksichtigung für jeweilige Berücksichtigung. Exzentris durch Wähler versetzt Wählerzahl nach Wähler versetzt an Berücksichtigungszugang an Vergütung für sonstige Dienstleistungen an Berücksichtigungszugang an Berücksichtigungszugang für nach der Umlagezahlung geführte Um- richtungen u. an Wählerzahl je Wahlkreis von Wählerzahlern																					

Zust von B. & Zähler in Stille.

Hier
s Mark
sch be
wird
hab d
hoff
einget

Taglich
Sonn
Genie

M

libe
Deutsch
Scha
gemäße
der „E

Die
Verfasser
zum Weg
unabhängig
die Kultur
offentlich
groß. In
angabe
die ruff
ihre Po
und die
Wächter
die Soun
Großbr
Nicht an
kommen
in Kunst
Staaten
und fern
Kulturen
verfügt
mit den
rufflich
nd heru
will er
wie sich
lege n

Te
beugt,
leben.
Verfasser
auch wie
Zustand
Recherchen
beruht,
bringt
Deutsch
zu dieser
auszuge
bill, die
zu machen
die hätte
genügend
angehört
zu sein.
zu sein
hat, folgt
ausdrück
man be
schon
keine
Willing
Trenn
Nation,
die ihn
Wahl m
ihm leben
Kultur
mog
Wieder
wäre,
Trennung
entwidel
mit Wer
gestalt
Verfe
Die
welt her
die lech
ideneit
Barier
weniger

Die
ider R
Gelang
das He
Arbeits
mit den
iden
ichur
indem
vergehe
Vertrag
Berf
Wähle
die vor
eigene
ichen
gelieb
Figuren
mei r
und W
Emil
lehterem
entwerf
währen
liche B
fomie
fallen.
von de
Zeichen
geführt
diesem
Gefühl
Wähle
in der
einer
Nugen